

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 9. Dezember 1982

Nr. 236 (4 364)

Preis 3 Kopeken

Die Fahrer des Sowchos „Sary-obinski“ Gebiet Zelinograd, haben gegenwärtig angespannte Werkstage. Bei Regenwetter im Herbst und bei Schneestürmen im Winter erfüllen sie ihre Pflicht stets in Ehren. Unter den besten nennt man hier den Fahrer des Wagens für technische Wartung Wladimir Gerassimow und die Selbstkipperfahrer Egon Maier und Rudolf Solke. Sie haben zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und lösen sie erfolgreich ein.

Im Bild: (v. l. n. r.) R. Solke, E. Maier und W. Gerassimow.

Foto: Viktor Sperling



## Ihr Wort gehalten

Immer neue Arbeitskollektive unserer Republik melden die vorfristige Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR. Diesen bedeutenden Zeitvorlauf haben sie durch die hohe Arbeitsproduktivität erzielt.

Zu den Spitzenreitern des Jubiläumswettbewerbs gehören auch die Karagandaer Bergarbeiter und Metallurgen. Nachstehend einige Beiträge über ihre Leistungen.

### Verpflichtungen eingelöst

Einen hervorragenden Sieg errang die Vortriebsbrigade des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Wladimir Sawedjew aus der Grube „Molodioschnaja“. Sie hatte sich im vorigen Jahr verpflichtet, das Programm für zwei Planjahre zum 60. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution zu realisieren und bewältigte diese Aufgabe vorfristig. Seit Beginn des Planjahres hat sie 11,6 Kilometer Grubenbaue aufgeföhren, was im Karagandaer Kohlenbecken die Bestleistung ist.

Diesen Erfolg erzielte die Brigade dank der exakten Organisation der Arbeit im Abbaustoß, dem gekonnten Einsatz der Vortriebs-technik und dem beruflichen Können der meisten Brigademitglieder, besonders der Gruppenleiter Nikolai Sawoikin, Eduard Krüger, Nikolai Koschew und Alexander Gordejew. Bis Jahresende will die Brigade weitere 1000 laufende Meter Grubenbaue aufgeföhren. Ihren Sieg widmet sie dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Alexander REIN

### Mit einem Monat Vorsprung

Das Kollektiv des Produktionsreparaturbetriebs „Zentrokasenermont“ meisterte sein Zweijahresprogramm, indem es Ausrüstungen für Wärmekraftwerke der Republik im Werte von 29 200 000 Rubel reparierte. An der Überholung der Ausrüstungen der Wärmekraftwerke des Gebiets, der Überlandkraftwerke von Jermak und Ekibastus sowie der Wärmekraftwerke von Kysyl-Orda, Stheskasgan, Balchash sind mehr als 4 000 Personen beteiligt.

Die Werktätigen des Reparaturbetriebs waren mit den Aufgaben für das erste Jahr des elften Planjahres vorfristig fertig geworden und sind nun der Erfüllung des Produktionsprogramms für dieses Jahr um einen Monat voraus. Die Bruttoproduktion für zehn Monate betrug im Geldausdruck 13,5 Millionen Rubel. Der Realisationsplan ist überboten, die Leistung je Arbeiter ist gegenüber der geplanten um 10 Prozent angestiegen, was eine bedeutende Senkung der Gesteigungskosten zur Folge hat.

Das Kollektiv reparierte in dieser Zeit zusätzlich zum Plan zwei Kessel, drei Turbinen, einen Generator, elf Transformatoren und 41 Elektromotoren.

Dank den getroffenen Maßnahmen gingen die Arbeitsversäumnisse zurück, sank die Erkrankungshäufigkeit der Arbeiter, werden die Ausrüstungen besser genutzt.

Dutzende Abteilungen des Betriebs sind mit den Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR übernommenen erhöhten sozialistischen Verpflichtungen fertig geworden. Bestleistungen haben die Brigadenkollektive um P. Danilenko, W. Martschenko, W. Rogowizki, die Komsomolzen und Jugendkollektive von Heinrich Steinhauer, Nikolai Bekmetow und Nikolai Kirscha erzielt.

Mit gewichtigen Arbeitsgeschenken würdigt das Kollektiv des Produktionsreparaturbetriebs „Zentrokasenermont“ das Jubiläum des Landes.

Wassili BARANTSCHIKOW

### Millionen Rubel gespart

Die Rationalisatoren und Erfinder des Kasachstener Magnitkas begehren würdig den 60. Jahrestag der UdSSR. Die Neuerer hatten sich verpflichtet, durch die Einführung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen in die Produktion zehn Millionen Rubel zu sparen und hielten ihr Wort. Sie realisierten in neun Monaten 25 Erfindungen und 3 783 Verbesserungsvorschläge. Dabei wurde ein ökonomischer Effekt von 11 597 000 Rubel erzielt.

25 Produktionskollektive haben ihre Verpflichtungen vorfristig eingelöst. Zu ihnen zählen der Dolomittagebau von Alexejewka, der Agglomerationsbetrieb, das Hochofenwerk, die Blechwalzwerke Nr. 1 und Nr. 2, die Abteilung für Vorbereitung der Züge, die Abteilung für die Hüttenofenreparatur.

Alexander TSCHETSCHEWIZKI

### Erfreuliche Ergebnisse

Das Kollektiv der Karagandaer Verwaltung des Trusts „Kasontashawtomatika“ steuert sicher auf sein Ziel zu, am 25. Dezember die Erfüllung der Aufgaben des zweiten Planjahres zu melden. In der vergangenen Periode wurden über das Soll hinaus Bauarbeiten im Werte von 650 000 Rubel verrichtet. Die Arbeitsproduktivität betrug 102 Prozent. Die besten Ergebnisse erzielte der Abschnitt Nr. 6, geleitet von P. Toporkow: Sein Kollektiv erfüllte den Plan der zehn Monate zu 133 Prozent. Der größte Arbeitsumfang wurde bei der Errichtung der Blechabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats geleistet.

Vorfristig bewältigte seine Aufgaben auch der Abschnitt Nr. 1 mit N. Wolodin an der Spitze. Hier wurden Bau- und Montagearbeiten im Werte von 890 000 Rubel ausgeführt, was 116 Prozent Planerfüllung ausmachte.

Führend im Wettbewerb sind die Brigaden der Blechabteilung von E. Stielweg, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, N. Jefimowitsch, Träger des Ordens „Jefimowitsch“ III. Klasse, und W. Gorbunow.

Fjodor WAKULENKO

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs: 60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR

### Führend sein ist nicht leicht

Der Sowchos „Tschernorezki“, Gebiet Pawlodar, ist ein spezialisierter Landwirtschaftsbetrieb für Fleisch- und Milchproduktion. Daher ist auch die zuverlässige Futterbasis die wichtigste Voraussetzung für eine stabile Entwicklung seiner Ökonomie. Gerade davon sprachen wir mit dem Sowchosdirektor Alexej Gollizyn. „Wenn das laufende Jahr in mancher Hinsicht auch nicht günstig war, so hat unser Sowchos für seine fast 6 000 Rinder 11 000 Tonnen Heu, 2 500 Tonnen Weiksilage und etwas Vitampelpellets bereitgestellt. Auf den Maisplantagen von insgesamt 1 000 Hektar, ein Teil davon auf Trockenland, erhielten wir durchschnittlich 250 Dezentonnen Grünmasse, so daß wir über gute Futterressourcen für die Viehwinterung verfügen. Jetzt kommt es darauf an, daß wir maximalen Nutzen erzielen und die Tierleistungen auf dem Sommerstand aufrechterhalten.“

Die genaue Kenntnis der Aufgaben und der Wege zu ihrer Lösung gehören zur Grundlage in der Arbeit des Sowchoskollektivs und sind eine Gewähr für normale Viehwinterung. Wenn man hier sogar in diesem Jahr den nötigen Futtermittelvorrat angelegt hat, so bedeutet das, daß die Ackerbaukultur hier ziemlich hoch ist. Im Sowchos werden die Futterfruchtfolgen genau eingehalten und die Bewässerungsflächen erweitert — in diesem Jahr werden sie 2 500 Hektar betragen. Es werden Bewässerungskulturweiden geschaffen. Außerdem ist im Sowchos eine bedeutende Fläche mit Gemüse und Kartoffeln bestellt.

Im ersten Jahr des laufenden Planjahres erzielte der Sowchos über 600 000 Rubel Reingewinn. Auch in diesem Jahr ist schätzungsweise kein geringerer Gewinn zu

erwarten. Wie wird das erzielt? Da der Sowchos „Tschernorezki“ seine Wirtschaft rentabel führt, wird er bis Ende des Jahres mindestens 6 000 Dezentonnen Rindfleisch, 36 700 Dezentonnen Milch produzieren und somit seine Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR einlösen.

Die Viehwirtschaft entwickelt sich im Sowchos erfolgreich dank der Einführung der fortschrittlichen Technologie der Rindermast, der Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen, unter anderem der Lwower Methode, die einen hohen Effekt ergibt. Als erste im Gebiet begannen die Werktätigen des „Tschernorezki“ die Viehwirtschaft auf industriemäßiger Grundlage zu betreiben und bauten einen Komplex für 800 Tiere. Im Sommer rekonstruierte eine spezialisierte Sowchosbrigade die materiell-technische Basis der Viehwirtschaft und mechanisierte die arbeitsaufwendigen Prozesse. Die vernünftige Wirtschaftsführung ermöglicht es den Sowchosarbeitern, sogar unter extremen Verhältnissen eine hohe Rentabilität in allen Zweigen zu unterhalten.

Die feste Futterbasis, der gut organisierte zootechnische Dienst und die hohe Qualifikation der Tierzüchter zeitigen gute Resultate. Der tagesdurchschnittliche Jahresplan für Gewichtszunahmen beträgt 380 Gramm. Er wird aber gewöhnlich überboten, und die Futtermittelfacharbeiter erreichen bei der Mast bei einer Aufgabe von 650 Gramm sogar im Winter 870 Gramm.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Wladimir Schmaragal sagt: „Wir haben in den Viehzuchtformen weitgehend den sozialistischen Wettbewerb entfaltet und wenden alle Mittel der moralischen und materiellen Stimulierung an.“

Für die besten Melkerinnen, Kälberwärtinnen und Viehzüchter haben wir Wimpel gestiftet, die ihnen feierlich überreicht werden. Wir überwachen genau die Einhaltung der Bedingungen des Kollektivvertrags. Uns beflügelt die große Fürsorge der Partei und der Regierung für die Dorfwerktätigen, und wir freuen uns darüber, daß sie dem Jubiläum des Sowjetlandes mit hohen Leistungen aufwarten können. Alterslos wurde der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, „Über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs um die erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung, die Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1982—1983“ erörtert.

Die Werktätigen des Sowchos „Tschernorezki“ sind durch gute Traditionen berührt. Als erster im Gebiet Pawlodar erhielt er den Orden des Roten Arbeitsbanners. Die Fahne des sozialistischen Wettbewerbs hoch zu tragen und Beste der Planjahrfünfte zu sein — das wurde seitdem zum Motto der Arbeiter des Sowchos „Tschernorezki“. Eine der letzten Auszeichnungen des Sowchos ist die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Republik, des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans. Und sie zu behalten, ist nochmal so schwer. Daher wird hier auch immer mehr Beachtung der Arbeitsorganisation geschenkt. Und das ist eine Gewähr für neue Erfolge.

Woldemar SCHLECHT

Gebiet Pawlodar

### Bauarbeiten entfaltet

Mit jedem Jahr verschönert sich das Aussehen der Zentralsiedlung des Sowchos „50 Jahre der UdSSR“, Rayon Sowjetski. Hier wird dem Wohnungsbau eine große Bedeutung beigemessen. Allein im ersten Halbjahr haben die Bauarbeiter des Sowchos 400 Quadratmeter Wohnfläche den Dorfeinwohnern übergeben. Auch im laufenden Halbjahr wollen sie nicht weniger als 38 Einfamilienhäuser errichten und somit die Planaufgaben

bedeutend überbieten.

Viel gebaut wird auch in den Sowchosabteilungen. So übergab man in der Abteilung Nr. 3 unlangst einen Kindergarten seiner Bestimmung. Vor drei Jahren war hier eine achtklassige Schule errichtet worden.

Parallel mit dem Wohnungsbau schlossen die Bauarbeiter die Vorbereitung der Farmen zur Viehwinterung ab. In der Abteilung Machorowka wurde ein Kälberstall re-

noviert. Da hatte man einen Futterverteiler eingesetzt und das Stallausmistens voll mechanisiert. In der Abteilung Gagarino wurden die Melkanlage rekonstruiert und ein Nachwartehof für das Vieh gebaut. In der Abteilung Semletcheskoje rekonstruierte man zwei Stallungen für das Jungvieh.

Beträchtliche Resultate erzielte dabei die Baubrigade um Christian Schur. Besonders vorbildlich arbeiten die Brigademitglieder Tatjana Schmulenko und Reingold Hauser.

Vitali LEHNHARDT  
Gebiet Nordkasachstan

### Am Mündungsort des Erdölflusses

Den zunehmenden Bedarf der Republik Mittelasien und des Südens Kasachstans an flüssigem Brennstoff wird die Tschimkent Erdölraffinerie decken, deren Errichtung durch die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgeschrieben ist. Zum Empfang des Tjumeners Erdöls rüstend, das hier beimer gegen Jahresende aus Pawlodar über die Transkasachstener Rohrleitung eintreffen wird, haben die Bauleute mit dem Verlegen der Magistrale begonnen, die den Betrieb mit dem Heizkraftwerk verbindet. Über diese Leitung wird man in der Erdölraffinerie Dampf für technische Zwecke unter einem Druck von 50 Atmosphären fördern.

Mit der Ausführung dieser wichtigen Arbeit begann man jedoch mit Verspätung. Es lag an den Lieferanten, die den Zeitplan der Abfertigung komplizierter Teile für diese Rohrleitung sprengten. Dabei mußte ein Teil davon nachbearbeitet werden.

Die Montageleute fanden einen Ausweg aus der schwierigen Lage. Auf Vorschlag des Ingenieurdienstes bauten sie eine Vorrichtung, die die mechanische Bearbeitung der Konstruktionen beschleunigte. Auch die kompliziertesten Schweißarbeiten werden jetzt in der Reparaturwerkstatt an halbautomatisierten Taktstraßen ausgeführt.

Die Schweißer des Abschnitts von N. Seikin lernten aus den Er-

fahrungen am Bau der Pawlodarer Erdölraffinerie, als man wegen der Eile genötigt war, einen Teil von Schweißnähten zu entfernen und sie neu zu machen. Jetzt gab man sich Mühe, das beste Schweißregime herauszufinden und die richtigen Elektrodenmarken zu wählen. Jetzt wird jede Naht auf erste Vorweisung angenommen.

„Das von uns angeschlagene Tempo wird es ermöglichen, die durch fremde Schuld verlorengegangene Zeit nachzuholen“, sagt der Chefingenieur des Trusts „Tschimkentpromstroi“ W. Sossjura. „Wir werden die Raffinerie termingerecht auf dem Empfang des Erdöls vorbereiten.“

(KasTAG)

## KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Die Werktätigen der Verwaltung „Spezstroj“ halten im Produktionsauftrag zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR die Rote Wanderfahne fest in ihren Händen. Das ist das Ergebnis der Aktivistenarbeit, der Einführung der fortschrittlichen Technologie und der Neuererleistungen. Die Brigaden der Rohrverleger, Zimmerleute und Asphaltbetonarbeiter haben ihre Leistungen um 120 bis 130 Prozent für der Schicht gebracht.

Der Abschnitt des Oberbauleiters A. Jaroslawzew ist mit den Arbeiten am Bau der kompletten Mörtelmaschinenanlage erfolgreich fertig geworden. Jedes Mitglied des Kollektivs erfüllt sein Soll zu 160 Prozent.

URALSK. Das Burlinsker Reparaturwerk hat seinen Jahresplan in der Realisierung der Produktion bedeutend übererfüllt. Die Arbeitsproduktivität ist um 10 Prozent angestiegen. Das Werk hat 69 000 Rubel Gewinn gebucht. In der verlossenen Zeitperiode wurden die Gesteigungskosten der Erzeugnisse gesenkt.

Diese Erfolge sind das Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs, der großen organisatorischen und politischen Massenarbeit der Parteijugendorganisation, des ingenieurtechnischen Personals sowie der Aktivistenbemühungen der Arbeiter und Angestellten. Im Werk wendet man erfolgreich den Brigadenvertrag an. Die Entlohnung erfolgt nach dem einheitlichen Auftrag für das Erdresultat.

ALMA-ATA. Im Sowchos „Baltabaiski“ hat man die Viehwinterung organisiert begonnen. Hier hat man einen anderthalbjährigen Gärlüftervorrat sowie genügend Heu und Kraftfutter auf Lager. Es gibt da auch eine neue Futterküche mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 20 Tonnen Futter, was ermöglicht, damit die ganze Milchherde zu versorgen. Die Milchleistungen steigen ständig an und betragen täglich 9 Kilogramm je Kuh — um 1 Kilogramm mehr als zu dieser Zeit im Vorjahr. Die Bestmelkerinnen, solche wie M. Saischenko, erhalten täglich 15 bis 17 Kilogramm Milch je Kuh.

Der Sowchos hat seinen Jahresplan der Milchlieferung an den Staat erfüllt.

## Elan und Schöpfertum

„Mangyschlakeff“. Eine Spitzenleistung erzielt die Bohrerbrigade T. Seifow. Bei einer Norm von 70 hat sie 100 laufende Meter niedergebracht.

Die Mannschaft der im Becken führenden Fischmehlfabrik „Angara“ der Verwaltung „Mangyschlakeff“ bringt bereits 2 600 Dezentonnen Fische, 870 davon über den Plan hinaus. Ganze Arbeit leisten auch die Brigaden des Fischkombinats Akaluk. Zu den Besten gehört hier der Fischer Omarbekow, der seit Jahresbeginn 270 Dezentonnen Fische an die Erfassungsstellen lieferte. Das sind fast zwei Jahressolls. K. Schegebajew

überbot seine Aufgabe um 85 Dezentonnen.

Die Fahne des Arbeitsruhms, die im Sowchos „Roschtschinski“, Gebiet Nordkasachstan, zu Ehren der Melkerin S. A. Ajashanowa gehißt wurde, meldete, daß die führende Farmarbeiterin das Soll für zwei Planjahre erfüllte und mehr als 2 360 Kilogramm Milch pro Kuh erzielte. Erfolgreich arbeiteten auch die Melkerinnen S. Rakischewa und Sh. Karymanowa aus dem Sowchos „Wostotschny“, L. Bauer und M. Orasalina aus dem Ibrajew-Sowchos, N. Slepko, N. Zibulskaia und T. Urupacho aus dem „Tschistowski“.

Im Gebiet Uralsk absolvierte der

### RSFSR

#### Gas erhält Erntegut

Von Erfolg gekrönt wurden die Bemühungen der Leningrader Wissenschaftler und Praktiker bei der Lösung der wichtigsten Aufgabe der Volkswirtschaft — der Dauerlagerung von Obst und Gemüse. Hier begann die einzigartige „Vorratskammer“ für Obst zu funktionieren, wo die Früchte in einem geregelten Gasmedium aufbewahrt werden.

Tausend Tonnen Apfel werden den Winter hindurch im Zustand der „Anabiose“ liegen, bei dem sie nicht nur dem Verderben durch krankheitserregende Mikroben entgehen, sondern auch ihren Geschmack und Nährwert aufrechterhalten. Diese Methode der Lagerung, bei der die Früchte in dem bis 0 Grad abgekühlten Kohlendioxidgas gehalten werden, haben die Spezialisten der Hauptverwaltung „Glawlenploodoowoschtschprom“ in die Praxis eingeführt.

Das neue Obstlagerhaus ist mit modernen einheimischen Ausrüstungen versehen. Obwohl es das erste Lagerhaus dieses Typs im Gebiet ist, schließt es die technologische Reihe der in den letzten Jahren in Leningrad gebauten modernen Lagerhäuser ab. Die Lagerräume für Winteraufbewahrung von Gemüse und Kartoffeln, die man in diesem Jahr in Betrieb genommen hatte, wurden nach dem letzten Stand der Technik unter Ausnutzung der neuesten wissenschaftlichen

## Pulsschlag unserer Heimat

chen Erkenntnisse gebaut. Zur Aufbewahrung von Gemüse wurde im Lagerhaus „Sidanowski“ ein Kühlraum seiner Bestimmung übergeben, in dem die sogenannte Kryogentemperatur unterhalten wird, die der Gefrieretemperatur im Pflanzen gleichkommt. In diesem Jahr wurde auch ein großer Komplex für Kartoffelaufbewahrung mit automatischer regelbarem Mikroklima gebaut.

Für die Zukunft ist geplant, alle Lagerhäuser der Hauptverwaltung „Glawlenploodoowoschtschprom“ mit modernen technologischen Linien und Anlagen umzurüsten.

### Ukrainische SSR

#### Nach dem Plan der Erneuerung

Die Abteilung für Genauß, die neulich angekauft ist, wird es den Werktätigen der Lwower Vereinigung „Konveyer“ ermöglichen, Metall zu sparen. Jährlich sollen dort Hunderte Tonnen Stahl- und Aluminiumteile komplizierter Form gefertigt werden, die keiner zusätzlichen Bearbeitung bedürfen.

Durch Inbetriebnahme neuer Kapazitäten sollen etwa 150 Einheiten von Zerspansmaschinen freigesetzt werden, und der Bedarf an Drehern und Fräsern wird zurückgehen.

### Aserbaidshansische SSR

#### Sputnikstädtchen von Neftjanyje Kamni

Der Hauptölleitung wurde eine neue Erkundungsbohrung, niedergebracht in der Ölagerstätte „28. April“, angeschlossen.

Das 3 600 Meter tiefe Bohrloch ermöglichte es den Geologen, die Schichtmächtigkeit genau zu bestimmen und an diesem Abschnitt zur Produktionsbohrfähigkeit überzugehen.

Nur drei Bohrungen wurden in der Lagerstätte „28. April“ niedergebracht. Ihre Förderrate ist aber genau so hoch wie in manchen Lagerstätten auf dem Lande. Alle wurden von einer stationären Stahlinsel aus niedergebracht. Die Lagerstätte ist ein „Bachar 2“, worden schon zur Bereitung hochwertiger Futtermittel für Schafe im Sowchos „3. Fünfjahrplan“, Rayon Geok-Tepe, verwendet. Wie die Praxis gezeigt hat, vergrößert sogar ihr geringes Hinzufügen zur Futtermittel die Gewichtszunahmen der Tiere.

Auf den Ländereien, wo vorher nur Kameldorn wuchs, ergibt diese eiweißhaltige Kultur mehr als 500 Dezentonnen Grünmasse und bis 18 Dezentonnen Bohnen. Man will die Sorte „Bachar 2“ am nächsten Jahr in den Landwirtschaftsbetrieben Turkmeniens rayonweise einführen.

### Turkmenische SSR

#### Sojabohnen in der Wüste

Die fortschrittlichen technologischen Prozesse, die in der Vereinigung eingeführt wurden, verringerten die Metallabfälle auch in anderen Abteilungen. Viele Werkstücke fertigt man im Betrieb jetzt durch Schmieden, Stanzen, Pressen und Walzen.

Die neue von turkmenischen Selektionären gezüchtete Sojasorte „Bachar 2“ steht nach den Nährwerten ihren anderen Verwandten in nichts nach und verträgt das rauhe Klima der Karakumwüste bei weitem besser als sie.

Die Bohnen der Sorte „Bachar 2“ werden schon zur Bereitung hochwertiger Futtermittel für Schafe im Sowchos „3. Fünfjahrplan“, Rayon Geok-Tepe, verwendet. Wie die Praxis gezeigt hat, vergrößert sogar ihr geringes Hinzufügen zur Futtermittel die Gewichtszunahmen der Tiere.

### Usbekische SSR

#### Das Sortiment erweitern

Die landwirtschaftliche Zwischenbetriebsvereinigung des Rayons Samarkand half das Sortiment von Obst und Gemüse wesentlich erweitern. Neue Kolchose übergaben ihren Teil ihrer Mittel sowie drei mit Automatenstrahlen ausgerüstete Produktionsabteilungen.

Seit Beginn der Saison wurden im neuen Betrieb 1 000 Tonnen Gemüse und 700 Tonnen Obst verarbeitet — bedeutend mehr, als alle Abteilungen der Landwirtschaftsbetriebe in der gleichen Zeit geleistet hatten. Die Ernteverluste im Rayon gingen rapide zurück. Die Kolchose buchten einen Gewinn von 1 Rubel 20 Kopeken je Rubel des an die Vereinigung gelieferter Obstes. Das ist eine solide Zuzug zu den Haushalten der Kolchose.

Auf Beschluß des Rats der Kolchose wird ein Teil dieses Gewinns auf die Erweiterung der Produktion der Vereinigung gelenkt. Gebaut wird beispielsweise ein großer Komplex, zu dem eine Konserven- und Saftabteilung sowie ein Lagerhaus für 20 000 Tonnen gehören werden. Am Komplex wird der größte Zwischenbetriebsgarten Usbekistans angelegt. Seine Fläche wird bis Ende des Planjahres mehr als 2 000 Hektar betragen. Zur Zeit werden hier Autostraßen und Bewässerungsanlagen gebaut.

# Wirksamkeit der Parteikontrolle

Die Parteikontrolle des Sowchos „Bolschewik“ lenkt die Bemühungen der Werktätigen auf die strikte Erfüllung der Aufgaben des Planjahr fünf. Die Tierzüchter dieses Betriebes brachten im Rayon die Initiative auf, die Viehwirtschaft organisier und auf hohem Niveau durchzuführen. Das Parteikomitee bemüht sich, die persönliche Verantwortung jedes Kommunisten, jedes Arbeiters für die Angelegenheiten des Betriebes mit allen Mitteln der Masseneinwirkung zu erhöhen.

Beim Parteikomitee sind zwei Kommissionen für Kontrolle der Tätigkeit der Administration gebildet. Für Kontrolle der Reproduktion der Rindherde und für Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Prozesse in der Viehwirtschaft. Das Haupttätigkeitsfeld der Parteikontrolle des Sowchos „Bolschewik“ ist gegenwärtig die erfolgreiche Durchführung der Tierwinterung, die Überholung und Vorbereitung der Technik für die Frühjahrbestellung. Daher sind auch die Formen und Methoden ihrer Arbeit sehr mannigfaltig. Das Parteikomitee bemüht sich, die Kräfte der Parteikontrolle richtig und über verantwortungsvolle Produktionsabschnitte zu verteilen. Unablässig Aufmerksamkeits schenkt dabei das Parteikomitee der Erhöhung der Aktivität und der Verantwortung der Leiter und aller Kommunisten für die ihnen übertragene Arbeit. Die Kontrolle wird vor allem durch persönliche Aussprachen der Mitglieder der Kommissionen mit den Leitern der mittleren Stufe verwirklicht. Sie streben an, daß jeder Leiter seine Pflichten nicht nur ehrlich und gewissenhaft erfüllt, sondern daß er auch ein Vorbild bei der Arbeit ist und eine aktive politische Massenarbeit leistet.

Die wirksamste Form der Kontrolle ist die Vollversammlung der Parteimitglieder. Deshalb stehen auf ihren Tagesordnungen verschiedene aktuelle Probleme des Lebens des Kollektivs. Sein Recht auf Kontrolle der Tätigkeit der Administration wahrnehmend, erörtert das Parteikomitee in der letzten Zeit eine Reihe von wichtigen Problemen im Leben des Betriebes, darunter zum Beispiel die Aufgabe der sicheren Versorgung der gesellschaftlichen Tiere mit Futtermitteln für die laufende Winterung, die Weiterentwicklung der Fleisch- und Milchproduktion in den Farmen des Betriebes. Auf den Parteiversammlungen werden die Kommunisten nicht nur über die Erfüllung der Beschlüsse informiert, sondern auch darüber, wie ihre kritischen Bemerkungen und Vorschläge realisiert werden, was zur Entfaltung von Kritik und Selbstkritik, zur Erhöhung der Aktivität der Werktätigen beiträgt.

Die Kommission für Kontrolle der Reproduktion der Rindherde prüfte den Stand dieser Arbeit in der Farm Nr. 1 und deckte die Ursachen der Mängel auf. Im vorigen Jahr erfüllte diese Farm die Planaufgaben in der Erzeugung der Jungtiere nicht zu Ende. Auch im laufenden Jahr ist der Zuwachs der

Kälber geringer als der planmäßige. Diese Sachlage wurde in einer Sitzung des Parteikomitees erörtert. Die Kommission bemühte sich, nicht nur die Ursachen dieser Situation aufzudecken, sondern machte auch konkrete Vorschläge, um alle „Engpässe“ zu beseitigen. Das Wichtigste dabei ist die Erhöhung der Verantwortung jedes Tierzüchters für seinen Arbeitsbereich. Die Situation in der Farm verbessert sich allmählich.

Um dieses oder jenes Problem gründlicher zu erörtern und dann die richtige Entscheidung zu treffen, hilft dabei viel die sorgfältige Vorbereitung jeder Sitzung des Parteikomitees. Vor kurzem legte die zum Beispiel der Chefingenieur Teletichan Oskumbajew Rechen-schaft über den Verlauf der Überholung der Technik ab. Diese Frage wurde für die Sitzung des Parteikomitees auch von der Kommission vorbereitet. Ihre Mitglieder deckten auf, daß in der Reparaturwerkstatt der sozialistische Wettbewerb schlecht organisiert ist; gegenüber den Arbeitern, die Ausschub machten, wurden keine administrativen und erzieherischen Maßnahmen ergriffen. Beim Kampf um die Erhöhung der Qualität der Überholungsarbeiten wird der Sichtungsbereich nicht die gebührende Rolle geschenkt. Das Parteikomitee stellte ernste Ansprüche an den Leiter und die Abteilungsorganisation der Reparaturwerkstatt. Der Beschluß des Parteikomitees und seine Erörterung auf der Vollversammlung der Kommunisten der

Werkstatt ergab positive Resultate. Gegenwärtig verläuft die Überholung der Landtechnik in gutem Tempo.

Bei der Erörterung der Produktionsprobleme bemüht sich das Parteikomitee darum, daß die Diskussionen während der Sitzung sich nicht in eine einfache Produktionsberatung verwandeln. Das Hauptziel ist ja die bessere Einsetzung der Kommunisten an allen Abschnitten, die Mobilisierung der Arbeiter und Fachleute für eine erfolgreiche Lösung der Probleme. Eine der wirksamen Formen der Kontrolle ist der sozialistische Wettbewerb. Er besitzt eine große organisatorische Kraft: Beim Entwerfen neuer Planaufgaben bewerten das Arbeitskollektiv kritisch seine früheren Leistungen. Das hilft ihm, Unterlassungen an der Arbeit aufzudecken, innere Reserven für die Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion zu erschließen. Als eine Form der Massenkontrolle gestalten sich auch die Auswertung der Ergebnisse des Arbeitswettstreits, ihre kollektive Erörterung.

Die Ausführungskontrolle vervollständigt, sieht das Parteikomitee gut ein, daß das Wichtigste in seiner Tätigkeit die konkrete organisatorische und politische Arbeit ist, damit alle vor dem Betrieb stehenden Aufgaben erfüllt werden.

Wladimir PIGAWAJEW, Stellvertreter der Abteilungsleiter im Sempalatinsker Gebietsparteikomitee

# Im Einklang mit der Praxis

Mehr Getreide, Fleisch, Milch und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse zu produzieren, ist die wichtigste und verantwortungsvollste Aufgabe der Werktätigen des flachen Landes. Heutzutage, nach dem Maiplan (1982) des ZK der KPdSU, gewann diese Aufgabe noch mehr an Aktualität und Konkretheit. Diese Aufgabe ergibt sich aus dem Lebensmittelprogramm, und ihre Realisierung muß schon in den nächsten Jahren die Bevölkerung unseres Landes mit den wichtigsten Lebensmitteln sicher versorgen. Die Werktätigen der Landwirtschaft wußten schon immer gut, was sie leisten müssen und was von ihnen erwartet wird. Einen nicht zu unterschätzenden Dienst leistet ihnen dabei der sozialistische Wettbewerb.

Anfang der 70er Jahre entwarf in unserem Rayon die wertvolle Bewegung der Melkerinnen, Tierpfleger, Kälber- und Schweinewärter darum, tierische Leistungen bedeutend zu verbessern und mehr Milch und Fleisch zu produzieren. 2.300 Kilogramm Milch je Kuh pro Jahr war damals schon eine Rekordleistung. Etwa 20 Melkerinnen des Rayons folgten der Initiative, 3.000 Kilo Milch je Ferkel zu erzielen. Unter denen, die in dieser Richtung die ersten Schritte machten, waren die Melkerinnen Jelena Sergejewna aus dem Sowchos „Dwuretschny“, Emma Elsnar aus dem Kolchos „Snamja Truda“ und Maria Korn aus dem Agrarbetrieb „Saretschny“. Jahraus, jahrein ge-

wann die Bewegung an Kraft, Zusammenhalt mit der Zahl der Teilnehmer dieses Vorhabens stiegen auch die Milchträge. Eine weitgehende Entfaltung erfuhr diese Initiative auch unter den Tierzüchtern — den Schweinewärtern und Kälberpflegern —, die um die größere Zunahme des Lebendgewichts zu kämpfen begannen. Die Melkerin Natalia Gorbakow aus dem Sowchos „Pobeda“ hatte bereits im Jahre 1979 über 4.000 Kilogramm Milch je Ferkel erhalten. Bald darauf erreichte diese Zielmarke auch Galina Timofejewa, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Auch die Schweinewärter erzielen heute bis 1.500 Ferkel je Gruppe der Muttersäue.

Über 230 Tierpfleger, Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs um hohe Tierleistungen, haben im Vorjahr ihre angespannten Verpflichtungen erfüllt. Im laufenden Jahr nehmen rund 300 Tierzüchter — Melkerinnen, Schweinewärter und Kälberwärter — am sozialistischen Arbeitswettstreit teil. Mit hohen Leistungen haben viele von ihnen das Halbjahr abgeschlossen. Führend im Wettbewerb sind die Melkerinnen N. Sali und A. Serjai aus der Turgai Gebietsversuchsstation L. Becker aus dem Kolchos „Snamja Truda“; die Schweinewärterin E. Antichowitsch. Gute Erfolge haben auch die Tierpfleger N. Drah, L. Prokuda, T. Shusupowa, M. Breininger.

Diese Bewegung der Schrittmacher des Planjahr fünf um die

kommunistische Einstellung zur Arbeit wird in unserem Rayon allseitig unterstützt. Zweimal im Jahr werden unsere besten Tierzüchter feierlich geehrt: Im Februar veranstalten wir gewöhnlich ein Gespräch namhafter Meister ihres Fachs am runden Tisch, und im Juli organisieren wir ein Treffen der Spitzenreiter der Viehwirtschaft. Dabei werden die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ausgewertet, neue Aufgaben gestellt, Ehrenurkunden und Wertgeschenke den Siegern überreicht. An diesen Tagen werden für die Tierzüchter verschiedene kulturelle, Sportmaßnahmen und Volksfeste durchgeführt, Jahrmärkte organisiert. Diese Tage werden von jedem Tierzüchter mit innerer Bewegung erwartet. Jeder bemüht sich, sie mit guten Leistungen zu würdigen. Das sind in der Tat Feste der Arbeit, Feste der feierlichen Ehrung der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Bewegung „Mehr tierische Leistungen erzielen“ gewährleistet im großen und ganzen die Erfüllung der Planaufgaben unseres Rayons in der Lieferung von Milch und Fleisch an den Staat. Mit jedem Jahr greifen weitere Dutzende Tierzüchter diese Initiative auf.

Konstantin BALZER, Sekretär des Jewesser Rayongewerkschaftskomitees der Mitarbeiter der Landwirtschaft

Gebiet Turgai

# Schachtbauer fürs Dorf

Die Ableuhauer erweisen dem Amangeldy-Sowchos, Rayon Ulytau, eine große Patentilfe. So bauten sie für den Sowchos eine Autogarage für 25 Lastwagen mit Zentralheizung. Dort sind nun auch entsprechende Ausrüstungen aufgestellt. Eine wesentliche Hilfe wurde den Arbeitern des Amangeldy-Sowchos beim Bau von Schafställen, bei der Renovierung von anderen Stallungen, bei der Beförderung der Futtermittel zu den Überwinterungsstellen der gesellschafts-eigenen Tiere erwiesen.

Alexander STEIGERT, Gebiet Dsheskasgan

Die Montagebrigade um Valeri Blum aus dem Trust „Kaschewomontsch“ ist durch ihre Aktivistenarbeit am Bau der Weißblechabteilung des Karaganda Hüttenkombinats weit bekannt. Diese Mannschaft bewältigt ihre Produktionsaufgaben in guter Qualität und stets mit Plananlauf.

Gegenwärtig arbeitet die Brigade, ebenso wie die nahezu 10.000 anderen Erbauer der Weißblechabteilung, im zügigen Vorantwärt-rhythmus. Die bedeutendsten technologischen Ausrüstungen sind bereits komplex erprobt. Der termingerechte Test dieser Ausrüstungen wurde möglich dank der Organisation der Arbeit nach dem Brigadenauftrag. Die Vorzüge des fortgeschrittenen Verfahrens liegen heute auf der Hand. Die Brigade um Valeri Blum trägt zum vorfristigen Anlauf der Weißblechabteilung ebenfalls nach Kräften bei.

Unser Bild: Die Brigademitglieder (v. l. n. r.): N. Lissow, J. Charkow, W. Polgalow, V. Blum. Foto: Serik Bucharow

# Dein Standpunkt im Leben

DIE SCHLEIFMASCHINE dreht die Kurbelwelle im angegebenen Rhythmus. Abraham benutzt in kurzen Zeitabständen den präzisen Mikrometer, um die vorgeschriebene Fertigungsmaß einzuhalten. Zuweilen stellt er seine Schleifmaschine ab und hilft einem Neuling, mit der Kurbelwelle fachgerecht in die Maschine einzuspannen.

Abraham Pankratz ist mit kaum vierzig Jahren einer der „ältesten“ Arbeiter des Schichtschuttschiner Reparaturwerks „Komselchostehnika“. In seinem Arbeitsbuch gibt es nur eine einzige Eintragung über seine Arbeitseinstellung. Die anderen sprechen von seinen Beförderungen und dem fachlichen Wachstum.

Gleich nach Absolvierung eines Traktoristenlehrgangs, im Jahr der Neulanderschließung, kam Abraham in den Betrieb, damals eine MTS im Rayonmaßstab. Vier Jahre steuerte er einen DT 54. Als die MTS in ein Reparaturwerk umgebaut wurde, schlug man dem jungen und kräftigen Burschen vor, hier den Hammerschmid zu machen. Bald jedoch bemerkte der leitende Ingenieur, dessen Interesse für Motoren, und veranlaßte es, daß Pankratz als Montageschlosser in die Motorenhalle versetzt wurde. Jetzt war der Mechaniker in seinem Element und leistete täglich Aktivistenarbeit.

Mehr wissen und mehr können... Das war noch immer Abrahams Lebensregel, die er auch den neben ihm Arbeitenden empfiehlt.

„Der Mensch, sagt man, wächst und entwickelt sich physisch bis in sein fünfundzwanzigstes Lebensjahr“, pflegt der Veteran zu betonen. „Das Intellekt, sein Können und sein soziales Bewußtsein vervollkommen sich jedoch das ganze Leben lang. Man erwirbt Fertigkeiten im Beruf, sammelt Erfahrungen und wird geistig reicher.“

Er wollte mehr wissen und mehr können, darum machte der erfahrene Montageschlosser noch einen Lehrgang durch. Diesmal erlernte er das Schleifen — etwas, das nicht nur Wissen und Können, sondern auch Präzision fordert. Es machte ihm nichts aus, daß die Löhnteile während der Lehrzeit etwas dünner wurde: Das Eigenheim hatten sie mit Frau Margarethe schon bezogen. Die Kinder waren versorgt. Warum sollte er nun am Abend nicht auch wie sie über den Lehrbüchern schwitzen?

Bald nach Abschluß der Lehrzeit war Abraham ein anerkannter Schleifer im Reparaturwerk, und man beauftragte ihn mit dem Schleifen von Kurbelwellen der Kraftwagen. Sein Lehrmeister Georgi Machalow freute sich über die Erfolge seines Lehrlings und dessen Pünktlichkeit. Der Ausbilder hielt stets sein Wort und verlangte das auch von den Kollegen. Unter diesem Einfluß wurde Abrahams

# Mehr wissen, mehr können

Gewissenhaftigkeit zu seiner zweiten Natur. Seine Kollegen wissen, hat Pankratz versprochen, die Werkstücke rechtzeitig zu liefern, so können sie sich darauf verlassen.

Heute ist Abraham Pankratz Leiter einer Schleiferbrigade, die im Werk in hohem Ansehen steht und nach einheitlichem Auftrag arbeitet.

Der Brigadier mustert vor Schichtbeginn aufmerksam die zum Schleifen vorliegenden Kurbelwellen. Eine von ihnen kreidet er an. Dann sucht er den Kontrollmeister auf und weist ihm diese vor.

„Bedauere sehr, aber dieses Werkstück ist nicht mehr zu retten“, sagt Pankratz und zeigt auf den Mikrometer. „Zu viel Verschleiß, zudem noch tiefe Kratzer...“ „Du hast ja recht. Die Kollegen haben den nicht ausbesserungsfähigen Schaden eben überschaut“, seufzt der Meister und macht eine Eintragung in seinem Notizbuch.

Es kam in den ersten Jahren manchmal vor, daß man von ihm verlangte, das Werkstück schneller zu liefern, weil in der Montagehalle das Fließband ins Stocken käme. Damals antwortete Pankratz gewöhnlich: „Nein, das erlaubt mir meine Arbeitsehrer nicht.“ Das blieb so bis auf den heutigen Tag; Abraham und seine Brigademitglieder arbeiten tadellos und leisten ihr Scherlein zur Planüberbietung des Werkkollektivs.

Der Brigadier beherrscht seinen Beruf aus dem Effeff. Aber auch eine noch so vollkommene Anleitung kann die Fingigkeit und schöpferische Phantasie eines fortgeschrittenen Arbeiters nicht voraussehen, eines Menschen wie Pankratz, der seine Arbeit liebt und bestrebt ist, sie stets mit Elan zu verrichten. Daher auch die vielen selbstgebastelten Vorrichtungen in der Brigade, die die Arbeitsproduktivität steigern und die Arbeit erleichtern.

Der Brigadier ist ein aufgeschlossener Mensch. Er spricht begeistert über seine Kollegen und ehemaligen Lehrlinge, die heute Schulter an Schulter mit ihm arbeiten. „Viele sind für mich zu ersten Rivalen im sozialistischen Wettbewerb geworden“, freut sich der Stammbesitzer. Bei diesen Worten fiel mir ein Ausspruch ein, den ich mal gelesen hatte und der zu unserer heutigen Wirklichkeit paßt: „Meister, nimm dir einen Lehrling, damit du später von ihm lernen kannst.“ Abraham fand immer die richtigen wüßbegierigen Burschen

wie Anatoli Shigalow und Ulebai Beissenow, vermittelte ihnen erst-lohnen sein Können und seine Erfahrungen. Damit gab sich der Ausbilder nicht zufrieden: Er drängte sie ständig, sich weiter zu qualifizieren, damit sie — die jüngeren — mit dem technischen Aufstieg Schritt halten können.

„Unsere heutigen Lehrlinge, die aus den Berufsschulen kommen, haben gründlichere theoretische Kenntnisse, wir Lehrmeister dagegen mehr praktische Erfahrungen“, meint Pankratz. „Diese beiden Faktoren in Einklang zu bringen, ist nicht einfach. Gelingt es dem Ausbilder, so hat er viel erreicht.“ Er hat wahrscheinlich recht: Die Beziehungen zwischen Lehrlingen und Lehrmeistern sind komplizierter geworden. Die Ausbilder sollen den Jungarbeitern auch einen guten Schuß Lebenserfahrung mit in ihren Arbeitsweg geben. Pankratz kann zufrieden sein, denn er hat seinen ehemaligen Lehrlingen die verantwortungsvollen Einstellungen zur Arbeit und zum Leben überhaupt aneignen.

Auch im gesellschaftlichen Leben des Werks hat sich Abraham Pankratz bewährt. Er wurde wiederholt ins Gewerkschaftskomitee gewählt, als dessen Mitglied er für Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz verantwortlich war. „Daß sich in den letzten Jahren die Zahl der Betriebsverletzungen rapide verringert hat, ist auch das Ergebnis der aktiven Tätigkeit des erfahrenen Arbeiters“, sagt die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Albina Belomestrowa.

Der Arbeitsveteran wurde wiederholt mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ ausgezeichnet. Als das Reparaturwerk im Vorjahr sein 20jähriges Jubiläum feierte, wurde Pankratz mit einer Gedenkplakette bedacht. Sein Porträt hängt an der Ehrentafel der Stadt Schichtschinsk.

Mit Frau Margarethe, die schon zehn Jahre im selben Reparaturwerk als Warenkunderin tätig ist, hat Abraham seinen Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen. Willi dient in der Sowjetarmee und wird später die Arbeiterdynastie Pankratz im Werk aufbauen. Wjola, der jüngste geht noch in die Schule. Mehr wissen und mehr können — ist auch zur Lebensregel seiner Kinder geworden.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokshetau

# Programm für das ganze Volk

Soviel ich weiß, wird jedes beliebige Wirtschaftsprogramm, welche Probleme unseres Lebens es auch berührt, erst dann erarbeitet und beschlossen, wenn die Notwendigkeit herangereift ist, eine sehr wichtige — prinzipiell wichtige — Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung zu lösen. Wenn wir einen Blick in die Geschichte werfen, waren solche Aufgaben der Leninschen Genossenschaftsplan, unsere ersten Fünfjahrespläne, auf deren Grundlage das Fundament des Industriepotenzials des Staates errichtet wurde. In der Nachkriegszeit waren das die Pläne, nach denen unser Volk die durch den Krieg zerrüttete Volkswirtschaft aus den Ruinen

wiederaufgebaut hat, woran auch meine Generation beteiligt war. Dann begann die legendäre Neuland-epopee. Und heute sehen wir, wie rechtzeitig das Gebot: „Jetzt, in den 80er Jahren, wurde ein spezielles Lebensmittelprogramm erarbeitet. Wodurch ist das bedingt? Es handelt sich doch nicht um irgendeine „Krise“ in unserer Landwirtschaft.“

Erhard LESS, Arbeiter im Werk „Metallist“

Alma-Ata

Beginnen wir mit dem Kern der Frage: „Es handelt sich doch nicht um irgendeine Krise?“

Die Antwort darauf ist eindeutig: Nein, keineswegs. Die Lösung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms wird eine bedeutende Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sichern und die Landwirtschaft enger mit den Zweigen, die sich mit der Aufbewahrung und Verarbeitung ihrer Produkte befassen, und natürlich mit dem Handel verbinden. Das Ziel des Programms ist es, eine kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in möglichst kurzer Zeit zu gewährleisten. Das ist, so wurde auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU festgestellt, nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches und soziales Problem. Die Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen war und bleibt die wichtigste Programmforderung unserer Partei.

Bekanntlich bemühen sich die Gegner des Sozialismus, die Erfolge des Agrarsektors unserer Wirtschaft zu verschweigen oder zu schmälern. Die bürgerliche Propaganda sucht buchstäblich nach Mängeln in unserer Landwirtschaft und verschweigt dabei bewußt, daß die Sowjetunion nach der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln (in Kalorien) zu den entwickeltesten Ländern der Welt gehört. In den drei letzten Planzeiträumen (1965 bis 1980) ist es uns trotz der Wetterläusen gelungen, ein bedeutendes Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion zu erzielen. Während der Bevölkerungszuwachs in dieser Zeit 35 Millionen Personen erreichte, hat die Jahresdurchschnitt-

liche Bruttoproduktion der Landwirtschaft pro Kopf der Bevölkerung um 28 Prozent zugenommen. Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft des Landes ist von 82,8 Milliarden Rubel im siebenten Planjahr fünf auf 123,9 Milliarden Rubel im zehnten Planjahr fünf, in der Kasachischen SSR von 5,1 auf 8,5 Milliarden Rubel oder entsprechend um 58 und 66 Prozent angewachsen. Wenn man diese Kennziffer mit denen der EWG-Länder vergleicht, so betrug er dort 31 und in den USA 29 Prozent. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß unsere Werktätigen unter viel weniger günstigen Naturverhältnissen arbeiten müssen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft war schon immer eines der Hauptanliegen der Partei und Regierung.

Gegenwärtig gibt es in Kasachstan 2.098 Sowchos und 394 Kolchos, deren Produktionsgrundfonds 19 Milliarden Rubel ausmachen. Das ist 3,8mal mehr als im Jahre 1965. In dieser Zeit vergrößerten sich die Energiekapazitäten auf fast das Zweifache. Auf einen Agrarbetrieb entfallen im Durchschnitt 75.600 Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen, darunter 13.900 Hektar Ackerland. In den verflochtenen drei Planjahr fünf wurden für die Landwirtschaft der Republik dreimal mehr Investitionen bereitgestellt als im entsprechenden zurückliegenden Zeitraum.

In der Zeit nach dem Märzplan (1965) des ZK der KPdSU haben sich in den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Sowjetbauern tiefgehende Wandlungen vollzogen, zahlreiche Probleme sind erfolgreich gelöst. So wurden in Kasach-

stan im zurückliegenden Planjahr fünf für soziale Zwecke auf dem Lande 2,9 Milliarden Rubel bereitgestellt. Es entstanden baulich gut eingerichtete Siedlungen, wurden Tausende Kilometer Straßen und Wasserleitungsnetze gebaut. Viel Wohnraum wurde seiner Bestimmung übergeben, das Netz der Schulen, Krankenhäuser, Kindereinrichtungen und Klubs erweiterte sich.

Auf diese Weise erreichten wir, daß das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion den Bevölkerungszuwachs systematisch überholte. Dadurch konnte allorts eine störungsfreie Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Back- und Teigwaren sowie mit Zucker gesichert werden. Der Verbrauch von Fleisch und Fleischprodukten pro Kopf der Bevölkerung vergrößerte sich um 41 Prozent, von Milch und Milcherezeugnissen — um 25, von Eiern — auf das 1,9fache und von Gemüse — um 35 Prozent.

Zur Gewöhnung wird die Milliarden Pud Getreide aus Kasachstan, was der Jahresproduktion von Marktgetreide von ganz Rußland vor der Revolution gleichkommt. Die Reispromission wuchs auf das Achtfache an und erreichte 607.000 Tonnen. Auch die Produktion von Baumwolle, Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse, Obst und Weintrauben nahm zu. Der Verkauf von Fleisch an den Staat stieg auf das 1,5fache, von Milch auf das 1,7fache und von Eiern auf mehr als das 6,5fache an.

In den letzten zwei Planjahr fünf wurden in die Landwirtschaft 300 Milliarden Rubel investiert. Das ist 2,3mal mehr als im vorigen Jahrzehnt. Das zeitliche erreichte

Ergebnisse. Im zehnten Planjahr fünf erreichte der Jahresertrag an Getreide 205 Millionen Tonnen. In unserem Land werden jährlich 34 Millionen Tonnen Brot gebacken. Das ist übergenug, um den Bedarf der Bevölkerung vollständig zu decken.

Doch wir dürfen uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Während der Nahrungszufuhr jedes Sowjetmenschen nach Kaloriengehalt den physiologischen Normen entspricht, so bedarf ihre Zusammensetzung einer Verbesserung. Deshalb bleibt das Lebensmittelproblem noch auf der Tagesordnung.

Außerdem darf ein weiterer Faktor nicht unbeachtet bleiben: Es handelt sich hier um die bedeutende Vergrößerung der Kaufkraft unserer Menschen. Das allgemeine Lebensniveau des Volkes, die Vergrößerung der Einkünfte bei stabilen staatlichen Einzelhandelspreisen für Lebensmittel spielen hierbei bei weitem nicht die letzte Rolle. In den Jahren 1961 bis 1980 haben sich die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten auf mehr als das Zweifache erhöht, die Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern — auf das 3,9fache.

Es gibt ein einfaches Mittel zum Ausgleich von Bedarf und Angebot — die Erhöhung der Preise. Doch solch eine Maßnahme widerspricht im Prinzip der auf die Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen gerichteten Politik der KPdSU. Von diesen Erwägungen ausgehend, werden die Einzelhandelspreise für wichtigste Lebensmittel nicht erhöht, sie bleiben stabil.

Das Zurückbleiben der Produktion hinter dem Bedarf ist auch mit einigen anderen Umständen verbunden, insbesondere mit den demographischen Veränderungen, mit der Verringerung der Beschäftigtenzahl unmittelbar im Agrarsektor der Wirtschaft und mit der Vergrößerung der Stadtbewölkerung. Schließlich spielt hier auch die zu langsame Steigerung der Effektivität der Landwirtschaft und des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes mit, obwohl ungeachtet der geringeren Zahl der Werktätigen in den Kolchos und Sowchos der

Produktionsumfang (umgerechnet auf 1 Hektar Land) im zurückliegenden Jahrzehnt um 30 Prozent zunahm. Mit einem Wort die Fakten, die von der Intensivierung der Landwirtschaft zeugen, sind unbestreitbar. Und dennoch dürfen wir uns mit ihrem Entwicklungstempo angesichts der Forderungen des Tages nicht zufriedengeben.

Die Vorbereitung und Realisierung des Lebensmittelprogramms ist ein prinzipiell neuer Schritt im System der sozialistischen Planung und komplexen Leitung des Agrarsektors der Wirtschaft. Das Programm bedeutet ein neues Herangehen an die Lösung des Lebensmittelproblems. Es handelt sich erstens um das engere Zusammenwirken der Landwirtschaft selbst, der sie betreuenden Industriezweige des Verkehrs und des Handels sowie um die Unterordnung ihrer gesamten Tätigkeit dem gemeinsamen Endziel — der Produktion hochwertiger Lebensmittel. Die zweite höchst wichtige Forderung ist die weitere Steigerung der Arbeitseffektivität in der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Industriezweige, die entscheidende Umstellung auf intensive Wachstumsfaktoren.

Hier seien nur einige Zahlen angeführt, die für unsere Pläne kennzeichnend sind. Die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide soll im elften Planjahr fünf 238 bis 243 Millionen Tonnen und im zwölften Planjahr fünf 250 bis 255 Millionen Tonnen erreichen. Es gilt, im Laufe eines Jahrzehnts die Hektarerträge der Getreidekulturen um sechs bis sieben Dezitonnen zu erhöhen und sie zum Jahr 1990 auf 21 bis 22 Dezitonnen pro Hektar zu bringen.

Kasachstan soll im Jahre 1985 bis 29,5 Millionen und im Jahre 1990 rund 32 Millionen Tonnen Getreide produzieren, die Getreideankäufe sollen entsprechend 16,9 und 19,8 Millionen Tonnen erreichen. Im elften Planjahr fünf soll die durchschnittliche Jahresproduktion von Fleisch (Schlachtgewicht) im Lande 17 bis 17,5 Millionen und im zwölften Planjahr fünf 20 bis 20,5 Millionen Tonnen, die von Milch entsprechend 97 bis 99 Millionen Tonnen und 104 bis 106 Millionen Stück erreichen.

In der Kasachischen SSR wird im elften Planjahr fünf die durchschnittliche Jahresproduktion von

Fleisch 1,2 bis 1,3 Millionen Tonnen und von Milch 4,9 bis 5 Millionen Tonnen betragen. Im zwölften Planjahr fünf soll die Republik die Produktion von Fleisch auf 1,4 Millionen Tonnen (im Jahresdurchschnitt), von Milch auf 5,3 bis 5,4 Millionen Tonnen und von Eiern auf 4,2 Milliarden Stück steigern.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch wird von 58 Kilogramm im Jahre 1980 bis 70 Kilogramm im Jahre 1990 anwachsen, von Milch- und Milcherezeugnissen — entsprechend von 314 bis 330—340, von Gemüse und Melonenkulturen — entsprechend von 87 auf 126 bis 135, von Obst und Beeren — entsprechend von 38 auf 66 bis 70, von Zucker — entsprechend von 44,4 auf 45,5, von Pflanzenöl — entsprechend von 8,8 auf 13,2, von Fischen und Fischprodukten — entsprechend von 17,6 auf 19 Kilogramm.

Zur Erreichung dieser Ziele und einer besser bilanzierten Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes werden beachtliche Mittel bereitgestellt. Im zwölften Planjahr fünf werden sie etwa 33 Prozent aller Investitionen in die Volkswirtschaft erreichen.

Das Programm sieht Maßnahmen zur sozialen Umgestaltung des Dorfes vor. Denn gerade davon hängt unmittelbar die Arbeitsproduktivität der Werktätigen der Landwirtschaft ab. Für den Bau von Wohnungen, sozialen, kulturellen und anderen Versorgungseinrichtungen, sowie von Straßen sollen in den 80er Jahren 160 Milliarden Rubel bereitgestellt werden. Das sind nicht einfach beträchtliche Mittel. Das ist Großpolitik, gerichtet auf die Aufhebung der sozialen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf.

Nach seinem Charakter und Maßstab ist das Lebensmittelprogramm berufen, nicht nur einen rapiden Aufstieg der Landwirtschaft, sondern auch einen Fortschritt der ganzen Ökonomie zu sichern. Das entspricht den Interessen aller Sowjetmenschen. Deshalb unterstützen und beherzigen sie die historischen Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und antworten mit Aktivistenarbeit auf die Forderung der Partei für das Wohl des Volkes.

Amirshan SCHALTYKOW, Kandidat der Geschichtswissenschaften

# Vorteilhafte Kleinkesselanlage

Die Kleinkesselanlage, die im Milchkomplex der Kasachischen Maschinenproduktion in Nutzung genommen wurde, sichert einen sparsamen Verbrauch von Elektroenergie. Seine Besonderheit besteht im Vermögen, sich während der größten Morgen- und Abendbelastungen des Energiesystems automatisch abzuschalten. Das behindert die Kesselanlage keinesfalls, den Komplex zuverlässig mit Warmwasser zu versorgen und zugleich die Diensträume zu beheizen.

Die neue Elektroden-Wasserverwärmungsanlage ist mit einem Speicher-Boiler versehen. Das in den Tages- und Nachtstunden erwärmte Wasser bewahrt lange die vorgegebene Temperatur. Die Kleinkesselanlage besitzt ein Elektronen-Zeitrelais, das programmgemäß funktioniert und die Besonderheiten des Energieverbrauchs im hiesigen Energiesystem berücksichtigt.

Im Laufe eines Jahres verbraucht die Anlage gegenüber den verbreiteten elektrischen Wasserverwärmungskeln, ohne die Wärmeerzeugung des Milchkomplexes zu beeinträchtigen, um 10.000 Kilowattstunden weniger Elektroenergie. Die Anlage wurde von den Spezialisten der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kascheloschmechanisazija“ konstruiert. Eines ihrer größten Vorzüge ist die Möglichkeit, sie zugleich mit Sonnenplatten für Vorwärmen des Wassers bis 55—60 Grad zu nutzen. Dadurch wird die Jahresmenge des gesparten elektrischen Stroms auf 20.000 Kilowattstunden anwachsen.

Wie in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Gensowen J. W. Andropow auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU unterstrichen wird, ist es von großer Bedeutung, Kohle, Erdgas, Erdöl, Erdgasprodukte, Wärme- und Elektroenergie haushälterisch zu nutzen.

„Unser Kollektiv hat diese Anwendung als ein Aktionsprogramm für eine Dauerperiode angenommen“, erklärte dem KasTAg-Korrespondenten in seinem Interview L. Baranow, Leiter des Labors für Anwendung der Elektroenergie in der Landwirtschaft der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kascheloschmechanisazija“.

Wir haben mehrere Typen von Anlagen für Erzeugung von Warmwasser und für Beheizung der Stallungen vorgeschlagen, die die Elektroenergie sparsam verbrauchen und den Produktionstest erfolgreich bestanden haben. Auf diese Anlagen sind schon mehr als 2.000 Bestellungen von Kolchos, Sowchos und Agrar-Industrie-Betrieben aus vielen Gebieten des Landes eingelaufen. Leider fehlt die Möglichkeit, diese Bestellungen zu erfüllen, weil es immer noch keinen Betrieb gibt, der die serienmäßige Fertigung dieser Anlage aufnehmen würde. Und dadurch werden große Energiemengen weiterhin nutzlos verbraucht.“



Foto: Serik Bucharow

# Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

## «Fabriken der Sauberkeit»

PRAG. Im laufenden Planjahr fünf wird das Prager Werk „CKD-Dukla“ an die Sowjetunion Komplexausrüstungen für Sondermüllverbrennungsstationen liefern. „Fabriken der Sauberkeit“ sollen in Muznagn, Rostow am Don, Kiew und Dnepropetrowsk errichtet werden. Die Ausrüstungen der neuen Stationen werden die höchsten technischen Parameter haben. Hier werden mehrere Anlagen funktionieren, von denen jede täglich 15 Tonnen Abfälle pro Stunde verbrennen wird.

Diese Objekte werden dank der Müllverbrennung zugleich als wichtige Energie- und Wärmequellen dienen. Jede dieser Stationen ist imstande, durch das Wärmeaustauschsystem einen ganzen Stadtbezirk zu beheizen.

Das Werk „CKD-Dukla“ — der älteste Maschinenbaubetrieb von Prag — hat reiche Erfahrungen im Bau moderner Müllverbrennungsanlagen gesammelt. In den letzten Jahren hat es bereits Ausrüstungen für ähnliche Objekte geliefert, die in Charkow, Sewastopol, Sotschi und Pjatigorsk funktionieren. Die bedeutendsten Abnehmer der Produktion des Prager Werks waren in den letzten Jahren außer der UdSSR die DDR und Ungarn. In Berlin und Budapest — den Hauptstädten dieser Länder — funktionieren schon mehrere Jahre leistungsstarke Müllverbrennungsanlagen tschechoslowakischer Herkunft.

## Eine wichtige Periode

SOFIA. Eine wichtige Periode ist im Leben der mehr als 800 000 Personen starken Formation der bulgarischen Kommunisten eingetreten — in den Grundorganisationsformen der BKP haben die Berichtswahlversammlungen begonnen. Sie sollen die Tätigkeit der Parteioptionen auswerten und neue Zielmarken bei der praktischen Realisierung der Beschlüsse des XII. Parteitag der BKP setzen, die auf die weitere Entwicklung der Ökonomie des Landes und auf die Erhöhung des Wohlstands des Volkes gerichtet sind. Die Kommunisten führen in den

Versammlungen ein offenes Gespräch über die Effektivität der politischen, organisatorischen und ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen, über die Wege ihrer weiteren Vervollkommnung. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen Fragen der Avantgarde der Kommunisten im Kampf um die Erfüllung und Überbietung der Geplante ihrer aktiven Teilnahme an der Entfaltung und Behauptung des Prozesses der umfassenden Intensivierung der Produktion, der Einführung fortgeschrittener in- und ausländischer Erfahrungen.

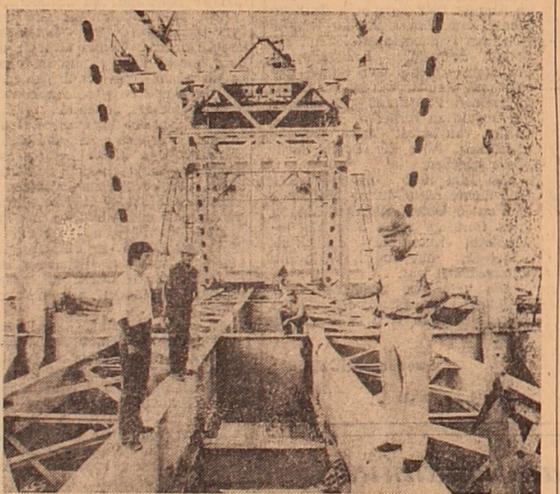
## Über das Plansoll hinaus

BERLIN. Das Kollektiv des Berliner Kugellagerwerks „Joseph Orlopp“ schließt sein Produktionsjahr erfolgreich ab. Die Werktätigen dieses Schrittmacherbetriebs der Branche haben ohne zusätzlichen Aufwand an Energie und Materialien 104 000 Kugellager überplanmäßig geliefert. Es hat zugleich auch seine Lieferungsverpflichtungen an die Sowjetunion eingelöst, die für das Jahr 1982 vorgesehen sind.

## Elektronik in der Landwirtschaft

BUDAPEST. Elektronik und Landwirtschaft — diese Verbindung wird heute in den ungarischen Staatsgütern und Genossenschaften immer üblicher. Die führenden Landwirtschaftsbetriebe der Republik nutzen die weitestgehenden Möglichkeiten der modernen Rechen- und Messtechnik im Kampf um hohe Ernteerträge und um die Effektivität der Viehzucht, im Planungs- und im Energiesparen.

Darüber, wieviel Kraft und Mittel ein Computer sparen hilft, können die Spezialisten der Agrar-Industrie-Vereinigung in Bekescsaba Auskunft geben. Die ihr angehörenden Landwirtschaftsbetriebe führen dem Computer die Angaben über die ihnen zur Verfügung stehende Technik und deren Möglichkeiten, über den Viehbestand und die Futtermittel, über die gesäten Kulturen und andere Eigenschaften des Bodens zu — mit einem Wort, beliebige Informationen, die sich auf das Endergebnis auswirken können.



VIETNAM. „Thanglong“ („Aufsteigender Drache“), wie Hanoi in alten Zeiten genannt wurde, heißt jetzt die Brücke über den Roten Fluß, der in der Umgebung der Hauptstadt unter Mithilfe der Sowjetunion gebaut wird. Bei der Errichtung der Brücke „Thanglong“, an der etwa 6 000 vietnamesische Arbeiter sowie sowjetische Spezialisten teilnehmen, werden die neuesten Errungenschaften der Brückenbautechnik angewandt. Wie auch an anderen Objekten der vietnamesisch-sowjetischen Freundschaft hat das internationale Kollektiv einen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR entfaltet. Im Bild: Vor dem Gleisverlegen. Der Leiter einer Gruppe sowjetischer Spezialisten J. W. Shelin aus Kaluga mit vietnamesischen Kollegen. Foto: TASS

## Die «Sonnenstadt» im Bantustan

Um ihre Herrschaft zu zementieren, was nach den Vorstellungen der herrschenden Klasse in Pretoria selbstverständlich für die Ewigkeit sein soll, haben die südafrikanischen Rassisten die sogenannten Bantustans erfunden und eingerichtet. Dabei wird die Mehrheit der in der Republik Südafrika ansässigen afrikanischen Bevölkerung in Reservate, praktisch in Gefloß, verbannt; damit soll der Eindruck erweckt werden, als hätten Weiße und Afrikaner jeweils ihren „eigenen Staat“ bzw. ihre „eigenen Staaten“, in denen jede Seite nach ihrem Gusto leben könne. Tatsächlich handelt es sich darum, die Afrikaner räumlich zu konzentrieren, um sie besser kontrollieren zu können und sie zugleich in die unwirtlichen, mit minderwertigem Böden ausgestatteten Gegenden des Landes zu verdrängen, die ihnen eine Existenz nur ermöglichen, wenn sie sich als billigen Arbeitskräfte bei den Weißen verdingen, ohne jedoch in deren Wohngebieten Wohn- und Bürgerrechte zu besitzen. Zehn solcher Bantustans existieren gegenwärtig; einigen von ihnen haben die Apartheidstrategen — der besseren Optik wegen — sogar den Anschein selbständiger Staaten gegeben, was so viel heißt, daß sie dort Marionetten einsetzen, die solange „Regierung“ spielen dürfen, wie sie Pretoria keinen Ärger machen. Einen solchen Status hat auch das Bantustan Bophutatswana.

Dieses Bophutatswana, dessen „Territorium“ etwa 150 km nordwestlich von Johannesburg beginnt, ist ein instruktives Beispiel dafür, was Rassisten alles so einfallen, wenn es darum geht, das Land und die Arbeitskraft der von ihnen unterdrückten Menschen als Profitquelle zu nutzen. Ein gewisser Sol Kerzner, Besitzer einer immerhin schon stattlichen und profitablen Hotelkette, hegte und pflegte schon lange den Gedanken, im Süden Afrikas ein einträgliches Vergnügungszentrum für zahlungskräftige Kunden zu etablieren, wobei er immer ein bißchen nach dem „Vorbild“ des US-amerikanischen Las Vegas schielte. Nun war das so einfach nicht, denn der Rassistenstaat gibt sich — zumindest von seinen diesbezüglichen Vorschriften her — puritanisch und prüde: Glücksspiele, Sex-Shows und selbstverständlich auch sexueller Verkehr zwischen Weißen und Afrikanern sind streng verboten. Die Konstruktion der Bantustans eröffnete indes willkommene Auswege: Was in den Städten der Weißen nicht gestattet ist, muß deshalb noch lange nicht in dem „selbständigen“ Staat Bophutatswana untersagt sein. Dem „Präsidenten“ des Pseudostaatswesens wurden einige Steuereinkünfte in Aussicht gestellt, so erteilte er die „Erlaubnis“, und Mr. Kerzner konnte in einem weiträumigen einstigen Vulkankegel sein Miniatur-Las Vegas errichten, das er sinn-

## Seerechtskonvention zur Unterzeichnung aufgelegt

Eine abschließende Tagung der III. UNO-Seerechtskonferenz wurde in Montego Bay (Jamaika) eröffnet. Sie soll mit der Unterzeichnung eines Dokuments zu Ende gehen, das die Nutzung von Gewässern und Reichtümern des Weltmeeres allseitig regelt.

Die Konvention sieht die Schaffung eines internationalen Organs vor, das für die Ausbeutung der Reichtümer des Seebodens, in erster Linie wertvoller Konkretionen, die Kobalt, Nickel, Kupfer, Mangan und andere Bodenschätze enthalten, zuständig sein wird. Die Notwendigkeit eines solchen umfassenden Dokuments ergibt sich aus den Interessen der Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Fragen, die infolge der schnellen Erweiterung der wirtschaftlichen Nutzung des Weltozeans entstanden sind. An der Abfassung der Konvention beteiligten sich offizielle Delegationen aus rund 160 Staaten.

Natürlich mußten alle Regierungen um des allgemeinen Interesses willen bedeutende Flexibilität und die Bereitschaft bekunden, Kompromisse einzugehen und auf bestimmte Vorteile zu verzichten. Im Ergebnis einer solchen Haltung der überwiegenden Mehrheit der Staaten ist es gelungen, ein Dokument auszuarbeiten, das einen ausgewogenen Komplex von Kompromißvereinbarungen darstellt.

Im Laufe des letzten Jahres ihrer Tätigkeit hatten die Teilnehmer der Konferenz nicht nur juristische und technische Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch erbitterte Versuche der Reagan-Administration, die erreichten internationalen Vereinbarungen zu untergraben. Unerwartet forderte Washington einseitig, einen überaus wichtigen Teil des bereits abgestimmten Textes, der der Förderung von Mineralressourcen in der internationalen Zone des Seebodens gilt, zu revidieren.

Die Reagan-Administration griff zur Sabotage der abschließenden Bemühungen bei der Abfassung der Konvention um der amerikanischen Gesellschaften willen, die nach einer unkontrollierten Ausbeutung von Meeresressourcen trachten. Wie die „Washington Post“ schrieb, „verdammte der Präsident alles, was

dem amerikanischen Business im Wege steht“.

Der imperiale Standpunkt Washingtons ist in erster Linie von den Entwicklungsländern scharf kritisiert worden.

Sie wiesen darauf hin, daß die USA nicht nur die Interessen dieser Länder, sondern auch eigene frühere Verpflichtungen ignorieren.

Trotz des Drucks aus Washington wurde der Text der Konvention im April dieses Jahres angenommen. Dadurch wurde allerdings den Versuchen der Reagan-Administration, internationale Vereinbarungen zu untergraben, kein Ende gesetzt.

Kurz vor der Eröffnung der abschließenden Tagung der UNO-Seerechtskonferenz verabschiedete die UNO-Vollversammlung eine Resolution, in der die Annahme der Konvention begrüßt wird. Die Vollversammlung rief die Regierungen aller Staaten auf, keine Aktionen zu unternehmen, die der Konvention Schaden könnten.

Japan wird auf der abschließenden Tagung der dritten UNO-Seerechtskonferenz, die zur Zeit in der Stadt Montego Bay auf Jamaika stattfindet, die internationale Seerechtskonvention nicht unterzeichnen. Wie die Zeitung „Yomiuri Shimbun“ berichtet, ist diese Entscheidung von der Regierung dieses Landes getroffen worden, die früher wiederholt erklärt hatte, daß sie dieses Dokument, das die Nutzung der Ressourcen des Meeresbodens reguliert, unterstützt.

Wie die einheimische Presse betont, liegt der wahre Grund für die veränderte Haltung des offiziellen Tokio zu diesem Problem in dem Druck, den auf dieses Land die Vereinigten Staaten ausgeübt haben.

Die derzeitige Washingtoner Administration, die die Interessen der amerikanischen Monopole repräsentiert, die bestrebt sind, sich das Monopolrecht auf Abbau der Naturreichtümer des Meeresbodens anzueignen, sabotieren unverhüllt die Verabschiedung internationaler Gesetze über eine Abbaukontrolle. Dasselbe fordert das Weiße Haus auch von seinen Verbündeten, darunter von Japan.

Ein Treffen mit den Führern der reaktionären Regimes von Honduras, Guatemala und El Salvador war der Schlüsselpunkt der fünfjährigen Reise Präsident Reagans durch eine Reihe lateinamerikanischer Länder. Hauptanliegen dieser Reise war nach Ansicht von Beobachtern der Versuch, die Beziehungen zwischen Washington und Lateinamerika zu verbessern, die durch die neokolonialistische Politik der USA gegenüber ihren südlichen Nachbarn und durch die offene Unterstützung der Reagan-Administration für die jüngste Aggression Großbritanniens gegen Argentinien erheblich gelitten hatten.

„Reagan, go home!“, „Nein zum imperialistischen Diktat!“ — mit diesen und anderen Losungen wurde der Chef des Weißen Hauses in Brasilien, Kolumbien und Kostarika begrüßt. Während des Besuchs Reagans fanden mächtige Protestdemonstrationen in Sao Paulo, Rio de Janeiro, Bogota, Barranquilla und in vielen anderen Großstädten von ihm bereisten Länder statt. Zehntausende von Demonstranten und Kundgebungsteilnehmern brandmarkten auf das schärfste den abenteuerlichen Kurs auf Anheißung militäristischer Psychose, auf Forcierung des Weltrüstens und auf Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegungen in Mittelamerika.

## Kühle Aufnahme

Nach Auffassung einiger Zeitungen scheitern Reagans Versuche, sich der Unterstützung der Führer Brasiliens und Kolumbiens für seine Politik zu versichern. Wie die „Washington Post“ schreibt, fand dort eine „kühle Aufnahme“. Der Präsident Brasiliens, Figueiredo, und der Präsident Kolumbiens, Betancur, sprachen sich unumwunden für die Achtung der Rechte der Völker und der Souveränität jedes Landes Mittelamerikas aus, wo Washington alles in Bewegung setzt, um die nikaraguanische Revolution zu liquidieren und den Freiheitskampf der Völker von El Salvador und Guatemala abzudrosseln.

In seinen Reden bei offiziellen Anlässen wurde Präsident Reagan nicht müde, von der Notwendigkeit zu sprechen, die „demokratischen Institute“ in Mittelamerika und in der ganzen Region zu festigen. Eine größere Heuchelei läßt sich kaum vorstellen. Ist es doch die allseitige Hilfe Washingtons, der das blutige Regime in El Salvador seinen Fortbestand zu verdanken hat. Mit Zustimmung des Weißen Hauses wütet die Diktatur in Guatemala.

## Raketentribut der NATO

— Kommentar —

Der Kurs auf die Anheißung des Weltrüstens und eine gefährliche Verstärkung des Kernwaffenpotentials der militärpolitischen Allianz NATO löst eine bedeutende Aktivierung von Antirüstaktionen in vielen Ländern der Welt und besonders in Westeuropa aus. Tiefe Besorgnis der Öffentlichkeit rufte der Beschluß über die Stationierung von 572 neuen amerikanischen Pershing-2- und Flügellraketen in fünf Ländern Westeuropas (Großbritannien, die BRD, Italien, Belgien und die Niederlande) hervor, der von den Verteidigungsministern der NATO-Länder auf der „Wintertagung“ der höchsten militärpolitischen Organe des Blocks in Brüssel bestätigt wurde.

Die NATO-Länder, die bei den Verhandlungen über die Begrenzung der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Genf nicht akzeptable Bedingungen vorschlugen, treffen gleichzeitig Vorbereitungen zum Bau von Starttrampen für die amerikanischen Raketen in Europa.

Um die Mitgliedsländer des Nordatlantikblocks für die Realisie-

rung des Beschlusses verantwortlich zu machen, hat die NATO-Führung die Entscheidung getroffen, daß die Kosten, die mit dem Bau der Starttrampen für die amerikanischen „Todesraketen“ verbunden sind, nicht nur die Länder tragen sollen, in denen die Raketen zu stationieren sind, sondern auch andere Mitgliedsländer des Blocks, in denen die amerikanischen Pershings und Tomahawks nicht stationiert werden.

Gegenwärtig werden diese Länder unter einem groben Druck gesetzt, um die erforderlichen Mittel herauszuschlagen.

Der „Raketentribut“ der NATO löste bei der Öffentlichkeit einen Sturm der Empörung aus. Sie protestiert entschieden gegen das Weltrüsten auf dem Gebiet der Raketenkerne und die Steigerung von Militärausgaben. Diese Aktionen sind ein Bestandteil einer starken Bewegung gegen die Raketen und gegen Kernwaffen in Westeuropa.

Den machtvollen Protesten gegen die finanziellen Zwangsmaßnahmen der NATO schlossen sich einflußreiche politische Parteien, Parlamentsabgeordnete, Gewerkschafter, die verschiedenen politische und philosophische Ansichten vertreten, sowie angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Politiker an.

Gegen die Beiträge in den „Raketentribut“ der NATO sprachen sich auch große Oppositionsparteien aus: die norwegische Arbeiterpartei und die Sozialdemokratische Partei Dänemarks, obwohl sie früher den sogenannten NATO-Doppelbeschlüssen unterstützt hatten. In Norwegen/land eine große Friedenskundgebung sowie ein Generalstreik der Werktätigen gegen die immense Zunahme der Rüstungsausgaben statt.

Die Bewegung der Öffentlichkeit gegen den Raketenwahnsinn des Pentagons und der NATO greift mit jedem Tag immer mehr um sich, ihr Einfluß und ihr Ansehen nehmen zu.

Robert SEREBRENNIKOW



NEW YORK. „Barbarisches Gemetzel in Beirut, Libanon, 16.—18. September 1982“ — so heißt die im Stabsquartier der UNO eröffnete Fotoausstellung. Sie wurde auf Beschluß der UN-Vollversammlung organisiert. Die Fotos wurden von den Mitarbeitern einer Nahost-Agentur der UNO besorgt, die im Lager der palästinensischen Flüchtlinge nach dem Blutbad der israelischen Okkupanten gegen die wehrlose friedliche Bevölkerung als erste erschienen waren. Im Bild: Die Besucher besichtigen die Exponate der Fotoausstellung. Foto: TASS

## Xinhua über den Nahen Osten

Zur Ankunft der Delegation des arabischen „Ausschusses der Sieben“ in der VR China hat die Nachrichtenagentur Xinhua einen Kommentar verbreitet, in dem unterstrichen wird, daß Israel in den 34 Jahren seiner Aggressionskriege nicht nur rücksichtslos weite Gebiete der angrenzenden arabischen Länder besetzt, sondern auch das ganze Territorium Palästinas, darunter auch Jerusalem, okkupiert hat.

Israel ignoriere vollends, daß es von den Völkern der ganzen Welt verurteilt wird, mißachte die Resolutionen der UNO-Vollversammlung und des UNO-Sicherheitsrates und behinndert hemmungslos eine gerechte Regelung des Nahost-Problems in erster Linie deshalb, weil der amerikanische Hegemonismus ihm allseitige Unterstützung und Begünstigung erteilt. Alle Regierungen der USA hätten in Israel ihren nächsten Verbündeten und einen Aufmarschraum im Nahen Osten gesehen. Gemeinsam mit Israel hätten sie sogar freche Versuche unternommen, Palästina auf der Weltkarte auszulöschen.

Die Nachrichtenagentur erklärt ferner, Regierung und Volk Chinas bekundeten Sympathie und Unterstützung für den gerechten Kampf des palästinensischen und der anderen arabischen Völker gegen die israelische Aggression, für die Rückgabe der verlorengegangenen Gebiete und unterstützen entschieden das heroische palästinensische Volk, das unter Führung der PLO den Kampf für die Verwirklichung der nationalen Rechte, darunter der Rechte auf nationale Selbstbestimmung und Schaffung eines eigenen Staates, führt. Regierung und Volk Chinas verurteilen scharf Israels wegen der Aggression, der Expansion und der blutigen Verbrechen, die es mit Unterstützung der USA verübt hat, und hoffen, daß die arabischen Länder ihre Geschlossenheit im Kampf gegen den gemeinsamen Feind festigen werden, damit das Nahostproblem möglichst bald allseitig und gerecht gelöst wird.

### In wenigen Zeilen

MAPUTO. Ein weiterer Aggressionsakt ist von der südafrikanischen Soldateska gegen die VR Mocambique begangen worden. Einheiten der Streitkräfte des Rassistenregimes Pretorias sind bei Mapulange (Provinz Maputo) neun Kilometer tief in das Territorium Mocambiques eingedrungen, meldet AIM. Dank Aktionen mocambischer Grenzsoldaten und der Volksmiliz wurden die Aggressoren zurückgedrängt.

Die jüngste bewaffnete Invasion der Rassisten sei nach mehreren Drohungen der Führung Südafrikas gegen die VR Mocambique unternommen worden, heißt es in der Meldung der Nachrichtenagentur.

OSLO. Der Außenminister der Sozialistischen Republik Vietnam, Nguyen Co Thath, hat in einem Interview mit der norwegischen Nachrichtenagentur und schwedischen Journalisten erklärt, Vietnam sei bereit, seine Truppen aus Kampuchea zurückzuführen, sobald ein Abkommen mit China geschlossen ist und Thailand seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kampuchea eingestellt hat.

Nguyen Co Thath stellte fest, die Lage an der vietnamesisch-chinesischen Grenze habe sich seit der chinesischen Aggression gegen Nordvietnam vom Februar 1979 verbessert. „Wir werden uns über eine Normalisierung der Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion freuen, weil wir Frieden brauchen und die friedliche Koexistenz zwischen den Staaten herbeiwünschen.“

KOPENHAGEN. Das dänische Parlament hat am 7. Dezember für die Sperrung der künftigen Beiträge Dänemarks zum NATO-Fonds zur Finanzierung des Programms der Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium Westeuropas gestimmt. Dänemark hat als erstes NATO-Land einen solchen Beschluß gefaßt.

Bantustanpolitik zu vervollständigen. Unter dem Vorwand, die Gemeinverversorgung von „Sun City“ müsse verbessert werden, soll der zur Gruppe der Tswana gehörige Stamm der Bakubung zwangsweise nach Bophutatswana umgesiedelt werden. Das sind 1 500 Menschen, die gegenwärtig noch in Transvaal wohnen und seit langen Jahren auf ihren angestammten Boden, dessen Besitz ihnen noch 1912 verbürgt wurde, vor allem Viehzucht betreiben. Das Vieh aber sollen die Bakubung zurücklassen, und obwohl sie weder Kenntnisse noch Erfahrungen darin besitzen — Gemüsebau auf einem Boden betreiben, der dazu so gut wie gar nicht geeignet ist und auf dem es zudem von Wildschweinen und Schlangen wimmelt.

Tatsächlich hat das Projekt mit der „Gemeinverversorgung des Vergnügungszentrums“ wenig zu tun, um so mehr aber mit der Habgier Weißer Farmer, die das Land der Bakubung gern zur Abrundung ihres Besitzes an sich reißen möchten. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Rassistenregierung in Pretoria auch einen „Beitrag“ zur „Umsiedlung“ dieser bedauernswerten Menschen leistet. Außer Sichtweite der Hotels und Spielsäle sind bereits mehrere Reichen schmurgeladene ausgerüsteter Weillblechlokets aufgestellt worden; auf Staatskosten. Für neue Häuser, Ackergeräte, Saatgut usw. müssen die afrikanischen Zwangs-Gemüsebauern selber sorgen.

Robert MARIAN („horizont“)

## Antisowjetische Fälschungen fabriziert

Die afghanische Zeitung „Kabul New Times“ weist die Erfindungen der amerikanischen Administration über den Einsatz chemischer Waffen durch die Sowjetunion in Afghanistan entschieden zurück. In einem redaktionellen Beitrag weist die Zeitung darauf hin, daß derlei Erfindungen haltlos und unbegründet waren und bleiben. Die Zeitung erinnert darauf, daß selbst eine eigens nach Peshawar (Pakistan) entsandte UNO-Mission keine Beweise für den Einsatz chemischer Waffen in Afghanistan beigebracht habe. Eben mit amerikanischen chemischen Granaten seien die afgha-

nischen konterrevolutionären Elementen ausgestattet gewesen, die in Gerata gefangenommen wurden. Kein anderer als der amerikanische Imperialismus habe chemische Waffen in Vietnam verwendet, stellt die Zeitung weiter fest. Was die Fabrizierung antisowjetischer Fälschungen betreffe, so könnten sie die Autorität der Sowjetunion keineswegs schmälern, die ein entschlossener Friedenskämpfer ist“, schreibt „Kabul New Times“. Die Initiativen der Sowjetunion, ihre Politik, die auf allgemeine und vollständige Abrüstung gerichtet ist, fänden Verständnis und Unterstützung in der Welt, unterstreicht die afghanische Zeitung.

# Patriot

## Dann war noch ein ganzes Leben...

Es ist gar nicht so einfach, mit einem Pferd einen wilden rasenden Eber einzuholen, ihm in wenigen Sekunden einen Sack überzuwerfen und ihn zu fesseln. Kenschabai Umarow tat das Dutzende Male, als er Eber für Tierparks abling. Und immer war ihm das Glück hold.

„Bis zu jener Verwundung nannten die Kameraden mich auch an der Front einen Glückspilz“, Kenschabai kniffel schmunzelnd die Augen zusammen. Langsam und gemessen fließt seine Rede, wie der Tee, den er in dünnem Strahl in die Tassen gießt.

„Urteilen sie selbst: Ich war vom ersten Tag an im Krieg. Von Kugeln und Granatsplittern ist mein Soldatenmantel ganz durchlöchert, aber ich bin da Leben!“

Es war nicht leicht, Umarow zu finden, um mit ihm zu sprechen: Als Stellvertreter des Direktors einer medizinischen Fachschule hat er immer viel zu tun. Bald ist er Materialbeschaffer, bald Spediteur, und manchmal auch Leiter einer Revolverbrigade. Ein sehr ruheloses Amt. Nicht jeder junge Mann wird damit fertig.

Mittelgroß, hager, sieht er gar nicht wie ein Eberbändiger aus, wenn auch ein ehemaliger. Wenn man jedoch aufmerksam hinschaut, sieht man, wie stark sein wendiger Körper gebaut ist, und wie exakt seine Bewegungen sind. Von dem einzigartigen Tierfänger hatte man im Studio „Mosfilm“ erfahren und eine Sondergruppe von Filmleuten nach Kasachstan entsandt. So war dann seinerzeit der Dokumentarstreifen „Eine wunderbare Jagd“ entstanden, der über

diesen tapferen Menschen berichtet.

Umarows Lebenslauf gleicht dem von Hunderten Menschen. Er kämpfte an der Front, nahm an der Errichtung des ersten Phosphorbergwerkes des Gebiets teil, arbeitete in der Landwirtschaft. Kurzum, er unterschied sich in nichts von seinen Altersgenossen. Und dennoch...

Oft sieht er ein und denselben Traum: Seine Kompanie wehrt wie damals im April 1942, einen Angriff der Faschisten ab, die anderen richten unter dem Kugel- und Splitterhagel eine Landeübersetzung für das Regiment. Es sehe, gleichsam von der Seite, wie er selbst im aufgeweichten Boden ausgleitend, zu einem am Rande des Wassers liegenden Balken läuft, sich bückt, um ihn aufzuheben und... in einen Abgrund versinkt.

Kenschabai erwacht mit klopfendem Herzen, in Schweiß gebadet. In seiner Brust spürt er die eisige Kälte des dort vor vier Jahrzehnten steckengebliebenen Metallsplitters. Tuk-tuk — klopft es wie zur Erinnerung, und die Ereignisse von damals tauchen in Kenschabais Gedächtnis auf.

In dem Augenblick, als er hinfiel, sah und spürte Oberleutnant Umarow weiter nichts mehr, obwohl die Kameraden sagten, er sei noch zweimal aufgesprungen und wieder hingefallen.

Zu Besinnung kam er im Schlitten unterwegs zur Sanitätsabteilung. Die Ärzte fanden nichts als nur einige Blutstropfen am linken Schulterblatt. Man war der Meinung, es sei eine leichte Wunde.

Aber nach einem und noch einem Tag wurde der Schmerz in der Brust zu einem Feuer.

Zehn Tage später zeigte ihm ein Professor in einem Moskauer Lazarett die Röntgenaufnahme. „Junger Mann, sie haben eine sehr seltene, ungläubhafte Wunde. Eine Operation wäre gefährlich.“

Bald darauf wurde der Verwundete in ein Lazarett nach Krasnojarsk überführt. Kenschabai verlor ganz und gar den Mut. Sein Bett-nachbar Korsikow, Politleiter einer Kompanie, munterte ihn auf, weckte bei ihm wieder das Lebensinteresse.

Später traf Kenschabai auf seinem Lebensweg noch viele solche vortreffliche Menschen wie der Politleiter Korsikow. Dank ihnen hielt er durch, kam wieder auf die Beine, wurde ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft.

„Und was war dann?“

„Dann“, Kenschabai seufzt, als wäre er eben aus einem Dämmerzustand erwacht. „Dann war ein ganzes Leben...“

Von der medizinischen Kommission forderte er, ihn an die Front zu schicken, suchte zu beweisen, daß er nicht schlechter als andere kämpfen könne. Jedoch die Ärzte waren unerbittlich. Aber er blieb ein Militär und arbeitete bis zum Kriegsende in einem Kriegskommissariat. Die Kampfgroßtaten des Offiziers wurden mit dem Orden des Roten Sterns und fünf Medaillen gewürdigt.

Jetzt lebt und arbeitet der Kommunist Kenschabai Umarow in der Stadt Dshambul; er fühlt sich wohl, beteiligt sich aktiv an gesellschaftlichen Leben der Stadt, trifft sich oft mit Jugendlichen. Zusammen mit seiner Frau Klawdia Pawlowna hat er drei Söhne großgezogen. Sie alle haben ihren Dienst in der Sowjetarmee schon abgeleistet und arbeiten in Industriebetrieben.

Alexander KIRSCHNER  
Dshambul

„Gebiet Semipalatinsk, Rayon Borodulicha, Iwanowka, Erste-Maistraße, 41“ — diese Adresse schreibt der Sergeant Jakob Sorich oft auf seinen Briefen. Er beschreibt seinen Eltern — Adolf Andrejewitsch und Alwine Jakobewna — seinen Dienst, fragt, wie es zu Hause, im Kolchos „Put u Kommunismus“, geht, interessiert sich für die Neugkeiten im Dorf.

Vor dem Armeedienst hat Jakob in Iwanowka die Mittelschule, dann die technische Berufsschule Nr. 3 in Semipalatinsk absolviert. Doch er arbeitete nicht lange, denn er wurde Soldat. Der Militärreporter, Hauptmann Sergej SOLOTARJOW berichtet über den Dienst unseres Landsmannes.

## Im Militärdienst ertüchtigt

Tatsächlich: Der „Panzer“ des „Gegners“ war gleichsam von der Seite aufgelaucht. Einen Augenblick lang blieb er an einer kleinen Anhöhe erstarrt, als schätze er die Situation ein. Eine Sekunde später wird der Schützenpanzer entdeckt sein. Aber Sorich braucht nur nicht zu erklären, was im Feuerduell eine Sekunde bedeutet. „Dem Feind zuvorkommen heißt siegen“ — diese Weisheit kennt Jakob schon lange.

Kaum begann das Kanonenrohr des Panzers das Gelände nach der Stelle des Schützenpanzers abzutauchen, brachte Sergeant Sorich das Dreieck des Visiers augenblicklich auf die Zielmitte. Jakob handelte geschickt und trainiert. Solche Exaktheit kommt nur im Laufe langer angestrengter Trainingsstunden.

Gleich einem feurigen Kometen flog eine Panzergranate ans Ziel. Sergeant Sorichs Geschöß trat die Basis des Panzersturms. Nach einigen Sekunden stoppte der Schützenpanzer wieder seinen Lauf, und eine zweite Panzergranate trat den Panzersturm. Aber man durfte die Wachsamkeit noch nicht mindern. Der „Feind“ ergab sich noch nicht, und rückt in die gefährliche Richtung eine reaktive Panzerbüchse. Auch seine Soldaten in den vordersten Schützengruben waren auf der

Hut. Und da knatterte das Maschinengewehr des Schützenpanzers, Staubfontäne an den Zielen aufwirbelnd. Dann durchschmitzt es sie ganz.

Als Jakob vom Panzer auf die Erde sprang, gratulierten ihm als erste die Soldaten seiner Gruppe. Der Soldat Michail Loschkin rief keck: „Unser Kommandeur schießt nie daneben.“

„Dann nehmt euch an eurem Kommandeur ein Beispiel“, sagte Jakob scherzend.

Und damit war auch der ganze Scherz zu Ende. Jakob begann ausführlich über die Bedingungen der Schießübungen zu sprechen. Diese Ausfahrt zum Schießplatz war eine Kontrollübung, bei der die Soldaten zeigen mußten, was sie im Sommer erreicht hatten. Und sie wollten natürlich, wie auch Sorich selbst, daß die Gruppe möglichst bessere Noten bekomme und einen würdigen Platz unter den Wettbewerbsiegern belege.

Unteroffizier sein ist gar nicht einfach. Da muß man Burschen lehren und erziehen, die nur ein bis zwei Jahre jünger sind als du. Der Sergeant ist den Soldaten in allem ein Vorbild. Er redet nicht viel, sondern hält sich meist an die Regel „Mach's wie ich!“ Und so machen, wie er es macht, heißt alles ausgezeichnet machen. Die Soldaten lernen bei ihrem Sergeanten Meisterschaft in den Militärischen Disziplinen und Beharrlichkeit im Erreichen der gesteckten Ziele.

„Jakob verfolgte aufmerksam vom Hochstand aus das Schießen seiner Kameraden. Immer wieder lächelte er mit Genugtuung — die Burschen schossen gut. Eduard Tumaschew, Michail Gromow und Ed-



mund Pospelow bekamen die Noten „ausgezeichnet“. Jakob war zufrieden. Und nicht nur wegen der vortrefflichen Noten, sondern auch wegen der Veränderung, die im Soldaten Tumaschew eingetreten war. Noch vor kurzem war er ein Skeptiker, einer von denen, die es „hinter den Ohren hatten“. Jetzt ist auch er um die Lage im Kollektiv besorgt. Solche Wandlungen sind nicht leichter zu erzielen als die Soldaten gut schießen zu lehren.

Man soll jedoch nicht meinen, daß der Sergeant Sorich immer streng und unnahbar ist. Er erfüllt auch einen gesellschaftlichen Auftrag als Brieffräger der Kompanie. Diesen Auftrag hat er noch als Soldat erteilt bekommen und erfüllt ihn immer noch. Ihm gefällt es, den Kameraden Freude zu bereiten. Er weiß aus eigener Erfahrung, was es einem Soldaten bedeutet, einen Brief von zu Hause oder von seinem Mädchen zu bekommen. Doch auf dem halben Wege mußte der Zug umkehren...

Neun Jahre war der Arbeitsveteran im Soldatendienst.

Georgi Tkatschenko wurde am 15. Juli 1941 vom Militärkommissariat Taranowskoje einberufen und war von Anfang bis zum Ende des Krieges Soldat des 258. Panzerregiments im Fernen Osten wie auch die Helden des Films. Eben so ein Befehl war auch Sergej Klimow erteilt worden, der mit 17 Jahren im August 1942 an die fernöstliche Grenze kam. Am 3. Januar leistete er seinen Fahneneid und stand als Soldat des 262. Selbständigen Schützenregiments dem immer fechter und dreister werdenden Feind gegenüber. Manchmal glaubte er die Geduld zu verlieren, die Finger wollten von selbst das Gewehr abdrücken. Aber der Befehl hieß: Nicht schießen.

Von Juni 1942 bis November 1945 diente auch Marina Malikowa im Fernen Osten. In Anerkennung ihres Beitrags zum Sieg als Telefonistin erhielt sie ein Großschreiben, das von I. W. Stalin unterzeichnet war.

Die Veteranen gedachten ihrer Regimentskameraden, denen jeder seinen schweren Weg in Ehren gegangen war.

Swetlana MEISTER  
Gebiet Kustanai

„Pflicht keine Schneeglöckchen!“ — so ist die kürzlich erschiene Dokumentarzerählung von Boris Kotelnikow betitelt, die vom Schicksal der leidenschaftlichen Patriotin, Internationalistin und unserer Landsmännin Vera Chorunshaja berichtet. In den 30er Jahren leistete sie am Bau der Kupferhütte in Balchach ihr Bestes. Man kannte sie hier als eine sachkundige Parteiorganisatorin.

Unser Bild: Jakob Sorich  
Wolga-Rotbannerorden-Militärbezirk

## Ein nachahmenswertes Vorbild

Die von Schmidt und Schidlowski befehligten Panzerbesatzungen wetteifern schon lange Zeit miteinander. Besonders aktiv und wirksam ist dieser Wettbewerb gegenwärtig am Vorabend des denkwürdigen Jubiläums unseres Staates — des 60. Jahrestags der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Die Panzerbesatzungen ringen um den Titel „Bestkollektiv“.

In der Kompanie setzten Tage angespannter Ausbildung ein. In den Lehrklassen, auf dem Übungsgelände und der Panzerfahrerschulstrecke meisterten die Soldaten und Sergeanten beharrlich die Kunst zu siegen; sie scheuten dabei keine Mühe und Arbeit, boten alle ihre Kräfte auf. Die Panzerfahrer dieser Besatzungen — Alexej Kutkin und Nikolai Kaimyko, die Richtschützen Nikolai Krawow und Nikolai Plchow wie auch alle anderen bemühten sich, ihr Wort in Ehren zu halten.

Ein nachahmenswertes Vorbild für die Soldaten waren die Panzerfahrer Leonhard Schmidt und Heinrich Schidlowski. Sie vervollkommneten ihr eigenes militärisches Können und unterwiesen sachkundig und geschickt die Besatzungen, wo sie jede Minute höchst effektiv nutzen. Man konnte sie oft über Lehrbüchern sitzen sehen. Die Wettbewerbsrivalen lernten voneinander. Meistens führten sie die Übungen zusammen durch. Die Sommerausbildung beendeten die Soldaten beider Panzerbesatzungen erfolgreich und errangen beide den Titel „Bestkollektiv“.

„Bereits am Morgen setzte Unwetter ein. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, es regnete in Strömen. Die Straßen verwandelten sich in Schlamm.“

Der Panzerkompanie wurde die Aufgabe gestellt, im Eilmarsch den Stützpunkt des „Gegners“ zu erreichen und sofort anzugreifen. Das Wichtigste war, die große Entfernungen mit maximaler Geschwindigkeit zurückzulegen, an den Gegner und die Angriffslinie gedeckt heranzukommen, um die Überraschung beim Angriff zu sichern.

Der Kommandeur konnte sich

auf seine Soldaten verlassen. Leonhard Schmidt, Heinrich Schidlowski, Wladimir Anochin und andere hatten wiederholt an taktischen Übungen teilgenommen und dabei reiche Erfahrungen gesammelt. Sie waren in jeder, noch so schwieriger Lage selbständig und sachkundig die richtige Entscheidung zu treffen. Vor der Angriffsbreite der Panzersoldaten lag eine Bodensenkung, Rechts und links davon zog sich Sümpfe. Folglich sollte der Weg der Panzer durch die Bodensenkung verlaufen. So dachte der „Gegner“, aber nicht die Panzerbesatzungen. Sie waren überzeugt, daß gerade dort alle Panzerabwehrmittel konzentriert seien. Der Angriff in dieser Richtung könne nur mitschlagen.

„Vielleicht können die Panzer den Sumpf passieren?“ Diesen Gedanken äußerte Leonhard.

„Ich glaube, wir waren gerade hier zum Ernteinsatz. Wir müßten auch im Sumpf waten. Wenn ich nicht irre, so muß es dort Stellen geben, wo die Panzer durch-

kommen können.“

Der Kommandeur sandte eine Gruppe unter der Leitung von Leonhard Schmidt zur Erkundung. Die Gruppe brauchte mehrere Stunden, um herauszubekommen, wo die schweren Panzer den Sumpf passieren könnten.

Die Kundschafter entdeckten einen seit dem Krieg nicht mehr benutzten Weg, der direkt in den Rücken des Stützpunkts des „Gegners“ führte.

Die Meldung an den Kommandeur war kurz: Die Panzer kommen durch!

Der Offizier faßte den Entschluß, einen Zug durch die Senkung zu entsenden und einen Angriff in dieser Richtung vorzutauschen, während die Hauptkräfte auf dem alten Weg den „Gegner“ in den Rücken fallen werden.

Eine rote Leuchtpatrone war das Signal für den Angriff. Die mächtigen Motoren der Kampfmaschinen heulten auf. Der Zug bewegte sich langsam in Richtung der Bodensenke. Die Hauptkräfte aber zogen mit maximaler Geschwindigkeit

## Die Grenzen sind unantastbar

Die siebente Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode verabschiedete das Gesetz „Über die Staatsgrenze der UdSSR“. Dieser neue Gesetzgebung ist ein markanter Beweis für die Sorge der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates für die Verstärkung der Sicherheit unserer sozialistischen Heimat, für die Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Interessen des Landes, für die Erhaltung und Festigung des Friedens.

Nachstehend haben die Beschützer der Grenze das Wort:

Generalmajor W. STUS — Truppenchef des Fernöstlichen Rotbanner-Grenzbezirks:

Die Hüter der Staatsgrenzen im Fernen Osten billigen das neue Gesetz, das auf den unerschütterlichen Grundsätzen der Verfassung der UdSSR, den Beschlüssen der Parteilage und Plenen des ZK der KPdSU beruht. Es wurde erarbeitet in voller Übereinstimmung mit der marxistisch-leninistischen Lehre vom sozialistischen Staat und den Völkerrechtssnormen.

Gegenwärtig leistet man in den Truppteilen umfangreiche Arbeit, gerichtet auf die weitere Verbesserung der Erziehung der Armeeangehörigen, die Entwicklung der Operativkunst und -taktik der Grenztruppen, auf die Festigung der Zusammenarbeit mit den Staatsorganen und Armeeunterteilen, auf die Verstärkung der Verbindung mit den Werktätigen beim Schutz der Staatsgrenzen. Die sowjetischen Tscheikisten gewährleisten zuverlässig die Sicherheit der sozialistischen Heimat und den Schutz ihrer Grenzen.

Oberleutnant A. LOPATIN — politischer Leiter einer Grenzabteilung:

Uns Soldaten der Sicherungseinheiten hat man den Schutz der friedlichen Arbeit des Sowjetvolks

anvertraut. Wir erfüllen unsere Pflicht in Ehren und werden unsere Heimat auch künftig so dienen, wie es der Fahneneid und das Gesetz „Über die Staatsgrenze der UdSSR“ erfordern. Für unsere Familie, für alle Lopatins, ist der Schutz der Grenze Sache des ganzen Lebens. Ich bin stolz darauf, daß mein Vater — Held der Sowjetunion Leutnant Lopatin — auf ewig in die Liste des Personalbestands einer der westlichen Grenztruppen eingetragen ist. Seine Heldenhaftigkeit ist für mich ein Vorbild eines selbstlosen Dienstes an der Heimat und fordert auch uns auf, unser Leben dem Grenzdienst zu widmen.

Soldat W. USSOW — Bestler der politischen und Gefechtsausbildung:

Die sowjetische Grenze ist zuverlässig abgeriegelt, sagen heute die

angehörigen, die Entwicklung der Operativkunst und -taktik der Grenztruppen, auf die Festigung der Zusammenarbeit mit den Staatsorganen und Armeeunterteilen, auf die Verstärkung der Verbindung mit den Werktätigen beim Schutz der Staatsgrenzen. Die sowjetischen Tscheikisten gewährleisten zuverlässig die Sicherheit der sozialistischen Heimat und den Schutz ihrer Grenzen.

Oberleutnant A. LOPATIN — politischer Leiter einer Grenzabteilung:

Uns Soldaten der Sicherungseinheiten hat man den Schutz der friedlichen Arbeit des Sowjetvolks

anvertraut. Wir erfüllen unsere Pflicht in Ehren und werden unsere Heimat auch künftig so dienen, wie es der Fahneneid und das Gesetz „Über die Staatsgrenze der UdSSR“ erfordern. Für unsere Familie, für alle Lopatins, ist der Schutz der Grenze Sache des ganzen Lebens. Ich bin stolz darauf, daß mein Vater — Held der Sowjetunion Leutnant Lopatin — auf ewig in die Liste des Personalbestands einer der westlichen Grenztruppen eingetragen ist. Seine Heldenhaftigkeit ist für mich ein Vorbild eines selbstlosen Dienstes an der Heimat und fordert auch uns auf, unser Leben dem Grenzdienst zu widmen.

Soldat W. USSOW — Bestler der politischen und Gefechtsausbildung:

Die sowjetische Grenze ist zuverlässig abgeriegelt, sagen heute die

jugen Soldaten. Wir Nachfolger des Kampfruhms der Frontsoldaten werden immer getreu den Auftrag der Partei erfüllen, unseren Dienst unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf Frontkämpferart zu verrichten. Mir einen Arbeiterbüchsen wurde die hohe Ehre erwiesen, in der Grenztruppe zu dienen, die den Namen meines Großvaters — Helden der Sowjetunion W. M. USSOW — trägt; in den ersten Tagen des Krieges hatte er eine beispiellose Heldenhaft vollbracht.

Ein wahrer Soldat war auch mein Onkel N. USSOW, der in den Kämpfen und Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges bis nach Berlin kam.

Wir freuen uns, heute melden zu dürfen, daß unsere berühmte Grenztruppe im Jubiläumsjahr des Sowjetstaats zum 25. Mal den Titel „Beste Grenztruppe“ behauptet hat. Das ist die Antwort der Soldaten auf die Sorge der Partei und Regierung für die Verstärkung der Wirtschaft und Verteidigungsmacht unserer sozialistischen Heimat, für die Unantastbarkeit ihrer Grenzen.

(TASS)



Beim täglichen Unterricht in den Lehrklassen und mit Trainingsgeräten, auf Schießausbildungsplätzen und Versuchsgeländen vervollkommen die Raketen-soldaten ihr militärisches Können. Im Bild: Sobald die Soldaten auf dem Versuchsgelände etwas Freizeit bekommen, umringen sie den Politarbeiter Major W. G. Fomenko. Foto: TASS

## Unvergeßliche Tage

Alfred Barke wurde in Belostok geboren. Im Jahre 1915 wurde er in die Zarenarmee einberufen. Der imperialistische Weltkrieg war in vollem Gange. „Für Kaiser und Vaterland“, „Krieg bis zum siegreichen Ende!“ — das waren die Losungen, die auf Schritt und Tritt zu hören waren. Der zwanzigjährige Alfred Barke verstand wenig von all dem, was um ihn vorging. Verschiedene Gedanken kamen ihm. Man sollte sich mit jemandem beraten. Aber mit wem? Mit dem Kompaniefeldwebel? Gott behüte! Da holst du dir sofort Arrest für aufrührerische Ideen. Vielleicht mit einem der Offiziere? Daran ist auch nicht zu denken.

Einer der Soldaten hatte allerdings Alfreds Vertrauen seit einiger Zeit schon erobert. Womit? Das wußte Alfred selbst nicht. Vielleicht durch seine Intelligenz, Konzentriertheit, Güte? Und Alfred entschloß sich: Mag kommen, was will! Er teilte ihm seine Gedanken mit.

Von dem „Studenten“, so nannte man diesen Soldaten in der Kompanie, erfuhr er, daß es Menschen gibt, die „Bolschewiki“ genannt werden, und deren Ziel der Sturz des Zaren und die Freiheit des Volkes ist.

Sie wurden Freunde und trafen sich immer öfter. Diese Freundschaft gab Alfred Barke viel. Er begann die Ereignisse richtig einzuschätzen. Mit der Zeit erfüllte er manche Aufgabe des „Studenten“.

Aber bald mußten sie sich trennen. Barke wurde im Jahre 1916 von Orjol nach Gomel versetzt, und bald darauf kam er an die Front. Er diente im Stab der 2. Armee, in der die bolschewistische Stimmung besonders stark zu spüren war.

Die Nachricht über die Februarrevolution erreichte Alfred Barke in Neswisch. Das kleine belorussische Städtchen unterschied sich durch nichts von ebensolchen anderen im Landkreis Sluzk. Vielleicht nur dadurch, daß sich hier das herrliche Schloß des Fürsten Radziwill befand. Der Luxus der Fürstenfamilie einerseits und das Elend der Bauern, mit denen Barke oft zusammentraf, bestanden hier nebeneinander.

An einem Märztag des Jahres 1917 fand im Schloß des Fürsten Radziwill eine Kundgebung statt. Barke, der bei seinen Regimentskameraden Ansehen genoß, war zu dieser Kundgebung delegiert worden.

Aufmerksam hörte der Soldat den Rednern zu. Es schien, daß alle über das Gleiche sprachen — über Revolution, Freiheit, Volk. Man schimpfte über den bereits gestürzten Zaren. Aber warum forderten einige Redner dazu auf, den Krieg fortzusetzen? Und Alfred Barke begriff: Nein, diese sind nicht für das Volk, sondern gegen es.

Bald darauf wurde Barke nach Sluzk versetzt. Dort gab es eine starke bolschewistische Organisation, und Alfred nahm Beziehungen zu ihr auf. Er arbeitete unter den Soldaten als Mitglied des Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten der Stadt. Das waren die ereignisreichen Tage des Sommers und des Herbstes von 1917.

In dieser Zeit wird er mit dem Bolschewiken Michailow bekannt und freundet sich mit ihm an. Zusammen mit ihm fährt er in die Dörfer und erläutert den Bauern die Politik der Bolschewiki, entlarvt die betrügerischen Lösungen der Sozialrevolutionäre und anderer Feinde der Revolution.

Die Nachricht vom Sieg der Revolution erreichte Sluzk am zweiten Tag. Auch hier nahm der Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten die Macht in seine Hände. Als das Militärische Revolutionskomitee gegründet wurde, wurde Alfred Barke dessen Mitglied.

Die Partei rief zur Verteidigung der Errungenschaften der Revolution auf. Und Barke ging in die Rote Armee, kämpfte an den Fronten des Bürgerkrieges.

Im Heimatkundemuseum von Sluzk wird ein Brief aus der DDR von A. Barke aufbewahrt. Darin gibt es Zeilen, daß er sich sehr darüber freue, daß der Große Oktober ihn mit dem Sowjetvolk verwandt gemacht hat.

Grigori PASTRON  
Belorussische SSR

## Ein Veteranentreffen

Im Kulturhaus der Siedlung Oktjabrski fand ein Treffen der Veteranen der 40. Division statt, die während des Krieges an der fernöstlichen Grenze der 500 000 Mann starken Kwangtungarmee gegenüberstand. Sie wurden mit Musik und — wenn draußen auch schon der erste Schnee lag — mit frischen Blumen empfangen. Eine angenehme Überraschung war für sie die Premiere des Spielfilms „Befehl: Nicht schießen“.

Jedermann in der Siedlung kennt Afanassi Turulja. Rund 30 Jahre war er Fahrer. Aber nur wenige wußten, daß Afanassi Turulja im Fernen Osten gedient, an den Ereignissen am Classan-See teilgenommen hatte. Der Soldat sollte nach dem Dienst wieder heimkommen. Doch auf dem halben Wege mußte der Zug umkehren...

Neun Jahre war der Arbeitsveteran im Soldatendienst.

Georgi Tkatschenko wurde am 15. Juli 1941 vom Militärkommissariat Taranowskoje einberufen und war von Anfang bis zum Ende des Krieges Soldat des 258. Panzerregiments im Fernen Osten wie auch die Helden des Films. Eben so ein Befehl war auch Sergej Klimow erteilt worden, der mit 17 Jahren im August 1942 an die fernöstliche Grenze kam. Am 3. Januar leistete er seinen Fahneneid und stand als Soldat des 262. Selbständigen Schützenregiments dem immer fechter und dreister werdenden Feind gegenüber. Manchmal glaubte er die Geduld zu verlieren, die Finger wollten von selbst das Gewehr abdrücken. Aber der Befehl hieß: Nicht schießen.

Von Juni 1942 bis November 1945 diente auch Marina Malikowa im Fernen Osten. In Anerkennung ihres Beitrags zum Sieg als Telefonistin erhielt sie ein Großschreiben, das von I. W. Stalin unterzeichnet war.

Die Veteranen gedachten ihrer Regimentskameraden, denen jeder seinen schweren Weg in Ehren gegangen war.

Swetlana MEISTER  
Gebiet Kustanai

„Pflicht keine Schneeglöckchen!“ — so ist die kürzlich erschiene Dokumentarzerählung von Boris Kotelnikow betitelt, die vom Schicksal der leidenschaftlichen Patriotin, Internationalistin und unserer Landsmännin Vera Chorunshaja berichtet. In den 30er Jahren leistete sie am Bau der Kupferhütte in Balchach ihr Bestes. Man kannte sie hier als eine sachkundige Parteiorganisatorin.

Unser Bild: Jakob Sorich  
Wolga-Rotbannerorden-Militärbezirk

## Über unsere Landsmännin

„Pflicht keine Schneeglöckchen!“ — so ist die kürzlich erschiene Dokumentarzerählung von Boris Kotelnikow betitelt, die vom Schicksal der leidenschaftlichen Patriotin, Internationalistin und unserer Landsmännin Vera Chorunshaja berichtet. In den 30er Jahren leistete sie am Bau der Kupferhütte in Balchach ihr Bestes. Man kannte sie hier als eine sachkundige Parteiorganisatorin.

Unser Bild: Jakob Sorich  
Wolga-Rotbannerorden-Militärbezirk

In den Jahren des Krieges befand sie sich unter den illegalen Widerstandskämpfern in Belorussland. Ihr Leben, das einem hellen Stern gleich, brach in einem furchtbaren Kerker ab. An Vera Chorunshaja wurde postum der hohe Titel „Heldin der Sowjetunion“ verliehen.

Michael HORMANN  
Karaganda

Unsere Anschrift: Kasachstans SSR, 473027, g. Celinoograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froyndschaft».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-08-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, sennarbel — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 6-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, в том числе в воскресенье и понедельник.

Индиграфия издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00-446. Herausgeber: „Sozialistisches Kasachstan“